



protestantisch.jung. demokratisch.gut

Evangelische Jugend zum Unionsjubiläum:
Demokratischer Marktplatz und Kletterkirche |
Gedenkstättenfahrten | Evangelische Jugend vor Ort
und in den Jugendzentralstellen



INHALT

03 SCHLAGLICHT

04 EDITORIAL

- 04 DSG-EKD – Neues Datenschutzgesetz der
Evangelischen Kirche Deutschland

05 UNIONSJUBILÄUM

- 05 Angebote der Evangelischen Jugend
06 Programm 8. September 2018

07 PROFIL

- 07 Bergexerzitien des Ev. Trifelsgymnasium und
des Landesjugendpfarramtes
10 Fördermöglichkeiten
10 Personalia
11 Konzentrationslager in Neustadt
14 Gedenkstättenfahrten –
Erfahrungen der BBS Technik I in Kaiserslautern

16 EVANGELISCHE JUGEND VOR ORT

- 16 Ev. Jugend Donnersberg – Standort Obermoschel
18 Schulung Pädagogische Berater/innen
19 Dorf-Leben
20 Konfirmandenarbeit in Albersweiler

22 JUGENDPOLITIK

- 22 Vollversammlung des LJR in Guntersblum

23 JUGENDZENTRALSTELLEN

- 23 Bibel-Leseprojekt des Stadtjugendpfarramtes
Kaiserslautern
24 Evangelische Jugend Neustadt
27 Jugendtag der Religionen in Ludwigshafen

30 BIBLIOTHEK

31 EVENTS

- 31 After Summer Party in Bad Dürkheim

32 KALENDER



S. 5

Unionsjubiläum Kaiserslautern
Programm der Evangelischen Jugend Pfalz



S. 11

Gedenkstättenarbeit



S. 27

Ludwigshafener Jugendkirche



SCHLAGLICHT

Angela Merkel mal so richtig in die Fresse hauen? Das können seit neustem alle Wutbürger dieses Landes. Der Internet-Handel macht es möglich! Ein saarländischer Kollege hat mich darauf hingewiesen: Bei Amazon – und nicht nur dort – kann man jetzt eine „Merkel-Puppe“ kaufen. Sie weint oder schreit vor Schmerzen, wenn man ihr ins Gesicht schlägt. Und genau dazu fordert diese Puppe ausdrücklich auf.

Welche Menschen werden sich wohl so eine Puppe kaufen? Ich denke, es sind die gleichen, die bei einem Unfall auf der Straße die schwerverletzten Opfer mit dem Handy filmen, anstatt erste Hilfe zu leisten. Es sind dieselben, die öffentlich ihre Freude ausdrücken, wenn Flüchtlinge im Mittelmeer ertrinken. Zu den Käufern gehören wohl auch Menschen, die jüdische Mitbürger und –bürgerinnen angreifen, Standgerichte für demokratisch gewählte Politiker und Politikerinnen fordern oder Hassmails in diversen Internetforen verbreiten.

Doch wie gehen wir damit um? Im Grunde müsste man solchen Menschen die ihnen gebührende Achtung entgegenbringen – nämlich gar keine. Doch leider sind es

mittlerweile zu viele geworden und sie haben eine gefährliche Waffe in ihren Händen: Sie dürfen wählen! Sie bestimmen mit, welche Parteien die Zukunft des Landes, der Gesellschaft und der Welt bestimmen. Und wenn man verfolgt, mit welcher Zielstrebigkeit die regierenden Parteien sich mit ihrem Gezänk um den Umgang mit Geflüchteten um jede Handlungs- und Vertrauensfähigkeit bringen, dann wundert es nicht, warum rechte Sammelbecken immer mehr Zulauf gewinnen.

Doch gegen diese selbst ernannten Wutbürger braucht es die mutigen Menschen, die widersprechen und der zunehmenden Verrohung in den Medien und auf der Straße mit Worten und Argumenten Einhalt gebieten. Es gibt diese mutigen Bürger und Bürgerinnen, die auf die Straße gehen, um für eine demokratische und bunte Welt einzutreten. Aber bestimmen sie noch die Richtung der Politik, in Deutschland, Europa und in der Welt? Hier ist kritische Aufmerksamkeit gefragt.

„Mutig voran“ schreiben sich die Pfälzer Christinnen und Christen jeden Alters in diesem Jahr auf die Fahnen. Der Slogan von

1818 ist zweihundert Jahre alt, doch aktueller denn je. Die Evangelische Jugend lädt daher im September alle mutigen Menschen – nicht nur in der Kirche – zum „Demokratischen Marktplatz“ in die Unionskirche nach Kaiserslautern ein, um Zeichen zu setzen.

Es geht am 8. September nicht um ein rein innerkirchliches Gedenken an ein historisches Ereignis, sondern um die Frage, wo Kirche und Evangelische Jugend mit dazu beitragen können, dass Menschenwürde, Solidarität und Nächstenliebe Maßstäbe des Miteinanders sind und nur sie der Welt eine Perspektive bieten können.

Das haben wir als Evangelische Jugend der Pfalz im Angebot. Zwar nicht im Internet-handel, aber dafür lebendig, tatkräftig und wirkungsvoll.



FLORIAN GEITH
Landesjugendpfarrer

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

diesmal erscheint EJ aktuell mitten im Sommer. Vielleicht hat die eine oder der andere so noch mehr Zeit für deren Lektüre.

Auch wenn es momentan noch ruhig ist – der Schein trügt: Die Evangelische Jugend Pfalz bereitet sich auf verschiedene Events vor und freut sich schon auf diese Ereignisse: After Summer Party, Colour your life, Kletterkirche und allen voran das Fest des Unionsjubiläums in Kaiserslautern. Der Demokratische Marktplatz und das mit Spannung erwartete Heben der Nachricht von 1993 am 8. September bewegen uns sehr. Wir konnten tolle Gäste gewinnen und werden mit ihnen das Thema Demokratie aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten.

Und wir freuen uns, wenn ganz viele interessierte Menschen das mit uns gemeinsam erleben wollen!

Sonnige Grüße

Jutta Deuschel

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
Redaktionsleitung



DATENSCHUTZ

Seit dem 24. Mai ist das neue Datenschutzgesetz der Evangelischen Kirche Deutschland (DSG-EKD) in Kraft und auch das Landesjugendpfarramt, die Zentralstellen sowie alle Mitarbeitenden im Bereich Jugendarbeit müssen sich mit dem komplexen Thema auseinandersetzen. Bisher haben wir an verschiedenen Schulungen teilgenommen, sowie diverse Formulare und Handreichungen erstellt. Die Homepage hat eine neue Datenschutzerklärung, die Besucher*innen werden auf die Cookies hingewiesen. Die eigens ins Leben gerufene Arbeitsgruppe im Landesjugendpfarramt strukturiert den sachlichen Umgang mit den uns anvertrauten Daten.

Bei weiteren Fragen zum Thema Datenschutz können Sie sich gerne an die Öffentlichkeitsreferentin Jutta Deuschel oder die Geschäftsführerin Heidrun Krauß wenden.



DIE EVANGELISCHE JUGEND PFALZ IM NETZ:
WWW.EVANGELISCHE-JUGEND-PFALZ.DE

IMPRESSUM

Herausgeber: Landesjugendpfarramt der Evangelischen Kirche der Pfalz (V.i.S.d.P.)
Redaktion: Jutta Deuschel (Redaktionsleitung), Florian Geith, Ingo Schenk, Volker Steinberg, Jasmin Eckes
Satz, Grafik, Layout: Christiane Fritzingler
EJ aktuell erscheint im 67. Jahrgang, ISSN 0724-1518
Landesjugendpfarramt der Ev. Kirche der Pfalz
Redaktion EJ aktuell
Unionstraße 1, 67657 Kaiserslautern
Tel.: 0631 3642-001, Fax: -099
info@evangelische-jugend-pfalz.de
www.ev-jugend-pfalz.de
Druck: Kerker Druck, Kaiserslautern
Auflage: 2.000

Bezugspreis durch Mitgliedsbeitrag abgegolten.
Der Abdruck unaufgefordert eingehender Beiträge kann nicht garantiert werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Auffassung des Herausgebers dar. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.
Die Redaktion erreichen Sie:
Mo-Do 8:30-12 und 14-16 Uhr, Fr. 8:30-12 Uhr
Christiane Fritzingler (Sekretariat), Tel.: 0631 3642-020
fritzingler@evangelische-jugend-pfalz.de
Bildnachweis/Quellen:
Bild S. 1: emoji/photocasefrccyfcvddy2.
Bild S. 3: jawiindy/photocase_2212910
Bild S. 12: Oswald Georg Damian (1889-1978), Zentralarchiv der Ev. Kirche der Pfalz, Speyer, Abt. 154 Nr. 575 (Ausschnitt, Aufnahme vom 3. Mai 1930).
Redaktionsschluss: 15. Oktober 2018

INFO

Wir haben ein neues Adressverwaltungsprogramm. Durch die damit einhergegangene Überarbeitung der Adressverteiler kann es leider passieren, dass Einzelne, die noch Interesse an der Zusendung der EJ aktuell haben, diese nicht bekommen. Sollte dies der Fall sein, bitten wir um kurze Meldung mit Adressdaten. Vielen Dank für das Verständnis. Die Redaktion.
KLIMASCHUTZ
Diese Zeitschrift ist klimaneutral gedruckt. Das bedeutet eine ordnungsgemäße und transparente Berechnung der anfallenden CO₂-Emissionen des Produktionsprozesses sowie der damit verbundene korrekte Ausgleich der Emissionen durch den Ankauf von CO₂-Emissionszertifikaten. Dabei haben wir uns für ein Klimaschutzprojekt in Ceará / Brasilien entschieden, das nachhaltig produzierte, erneuerbare Biomasse zur Befeuerung nutzt.

PROTESTANTISCH.JUNG.DEMOKRATISCH.GUT.



„MUTIG VORAN“: EVANGELISCHE JUGEND DER PFALZ MISCHT SICH EIN – BEIM FESTWOCHELENDE ZU 200 JAHRE KIRCHENUNION

Die Evangelische Jugend der Pfalz greift gerne das Angebot der Landeskirche auf, sich an den Unionsfeierlichkeiten vom 7. – 9. September in Kaiserslautern zu beteiligen. Mit zwei Projekten wird die Evangelische Jugend an den Start gehen.

**KLETTERKIRCHE IN DER UNIONS-
KIRCHE (EHEMALS „KLEINE KIRCHE“)
KAISERSLAUTERN**

Vom 25. August bis zum 14. September erfährt die Unionskirche in Kaiserslautern eine Verwandlung zur „Kletterkirche“. In diesem Zeitraum haben Jugend- und Konfirmandengruppen, aber auch Schulklassen die Möglichkeit, ein ca. dreistündiges Programm zum Motto des Unionsjubiläums „Mutig voran“ zu genießen.

Das Klettern in Hochseilgärten ist bekannt. Neu und überraschend ist hingegen, in einem Kirchenraum zu klettern. Durch die Verbindung von Klettern mit inhaltlichen Impulsen werden spirituelle und erlebnisorientierte Erfahrungen verknüpft.

**DEMOKRATISCHER MARKTPLATZ –
PROTESTANTISCH.JUNG.DEMOKRATISCH.GUT
KAISERSLAUTERN**

Am Samstag, den 8. September 2018, von 12.30 bis 17.30 Uhr sind wir in der Unionskirche aktiv.

„...UNSERE KIRCHE HEISST
PROTESTANTISCH, WEIL SIE DAS
EDELSTE RECHT DES VERNÜNFTIGEN
MENSCHEN FREY UND REDLICH IN
DER ERKENNTNISS DER WOHL-
GEPRÜFTEN WAHRHEIT FORTZU-
SCHREITEN, MIT CHRISTLICHEM
MUTHE IN ANSPRUCH NIMMT...“

(Aus der Antwort auf die Frage 136 aus dem ersten Unionskatechismus von 1823)

Inspiriert durch dieses Zitat aus der Frühzeit der Union unserer Kirche werden wir auf dem „Demokratischen Marktplatz“ zeigen, warum, wie und wo sich die Evangelische Jugend Pfalz und die Kindergottesdienstarbeit für die Stärkung der Demokratie einsetzen.

Wir bieten hochinteressante Gesprächspartner*innen und werden uns ab diesem Tag auf den Weg machen, eine Botschaft für die Evangelische Jugend im Jahr 2043 zu entwickeln, zum 225-jährigen Jubiläum unserer Kirche.

Höhepunkt des Tages ist die Hebung der Botschaft von 1993 in Gegenwart von Kirchenpräsident Christian Schad.

UNSER PROGRAMM AM 08.09.2018

12.30 Uhr

Eröffnung und Andacht

14 Uhr

„Ist die Demokratie noch zu retten?“

Evangelische Jugend im Gespräch mit Innenminister Roger Lewentz und Jürgen Wiebicke, Philosoph, Radiomoderator und Autor, 45 Min.

15.45 Uhr

„Bildung braucht Demokratie – Demokratie braucht Bildung“

Evangelische Jugend im Gespräch mit Anne Spiegel, Ministerin für Familie, Frauen, Integration, Jugend und Verbraucherschutz und Jennifer Sieglar, Politologin, Autorin und „Logo Moderatorin“, 45 Min.

Davor und dazwischen werden sich Projekte und Aktionen zur Demokratiebildung präsentieren, zum An- und Zuschauen und zum Mitmachen.

16.30 Uhr

„Marsch“ zur Stiftskirche, Heben des Memorandums*

– eine Botschaft von 1993 an die Evangelische Jugend von heute.

*Am 19. September 1993, zum 175-jährigen Unionsjubiläum hat die Evangelische Jugend ein Memorandum entwickelt und unter Mithilfe des damaligen Kirchenpräsidenten Werner Schramm wurde dieser Text in einem Spaghettiglas unter einer Steinplatte vor der Stiftskirche „begraben“. Die Initiatoren wünschten sich damals, dass die Nachricht beim 200-jährigen Jubiläum ausgegraben wird und die darin enthaltenen Forderungen von der Evangelischen Jugend 2018 auf Umsetzung überprüft werden.



MENSCH SEIN IN GOTTES SCHÖPFUNG

DRITTE BERGEXERZITIEN DES EVANGELISCHEN TRIFELSGYMNASIUM UND DES LANDESJUGENDPFARRAMTES

„Einmal ohne Technik und gewohnten Komfort eine Woche miteinander verbringen!“, so lautete der Wunsch von Schülerinnen und Schülern des Trifelsgymnasiums für die jährlichen Projektstage der 11. Klassenstufe. Die Abgeschiedenheit der Tessiner Alpen war daher das Ziel der dritten Bergexerzitien des Trifelsgymnasiums in Kooperation mit der Schüler- und Schülerinnenarbeit des Landesjugendpfarramtes. 22 Schülerinnen und Schüler ließen sich auf das Experiment ein. Ihnen war klar: Wer sich in eine Region der Alpen begibt, die noch fernab in der vom Tourismus erschlossenen Berge liegt, muss lernen, mit der Natur zu leben. In dieser Woche hatten die Jugendliche Zeit, ohne Ablenkung durch Technik und die mediale Welt nach dem Wesentlichen im Leben zu fragen, d. h. voll und ganz Mensch sein inmitten Gottes Schöpfung – so der Titel der Projektwoche 2018.

Ziel war der Ort Ces im oberen Val Leventina. Das Dorf besteht aus rund zwanzig Häusern aus Holz und Stein, Scheunen, Ställen und einer Kapelle aus dem 17. Jahrhundert.

Ces war bis 1950 bewohnt und ist nur zu Fuß erreichbar. In den 70er Jahren begann eine Gruppe von ökologisch aktiven jungen Leuten Ces vor dem Zerfall zu bewahren.





Zusammen mit Einheimischen bauten sie das Dorf wieder auf und betreiben bis heute ökologische Viehzucht und Käseherstellung. In diesem Ort befindet sich das Haus Veridirum. Es gibt keinen elektrischen Strom, keine Heizung, kein warmes Wasser. Gekocht wird auf dem Holzofen, dessen Holz selbst geschlagen werden muss. Die Gruppe schlief im Matratzenlager, gewaschen wurde sich im zentral gelegenen Waschhaus, wo sich auch die Komposttoilette des Dorfes befand. Am Dorfplatz war das Backhaus, in dem die Gruppe ihr Brot für die Woche selbst backen konnte.

Die Projektwoche wurde von Anke Meckler, Pfarrerin im Schuldienst, Florian Geith, Landesjugendpfarrer und Karin Kienle,

Referentin für Schülerinnen- und Schülerarbeit entwickelt und durchgeführt. Ziel war es, dass die Schülerinnen und Schüler außerhalb der Schule in der Abgeschiedenheit und losgelöst vom Alltäglichen ihre Gemeinschaft neu erfahren. Dazu zählte auch, der Frage nachzugehen, was es für uns Menschen bedeutet, Teil von Gottes Schöpfung zu sein, im Rhythmus der Natur zu leben und die einfachen Dinge des Lebens kennen und schätzen zu lernen. Die Kapelle des Dorfes lud dazu ein, Gottesdienst zu feiern und über grundlegende Gedanken des eigenen Lebens nachzudenken. Die unzähligen verzweigten Bachläufe auf der Hochebene motivierten, den eigenen Lebenslauf nachzuspüren und ein großes Labyrinth auf der Wiese war

Impuls, nach Orientierungen im Leben zu fragen.

Doch wie haben die Schüler und Schülerinnen selbst dieses Wagnis erlebt, auf das sie sich freiwillig eingelassen haben und dafür drei schulfreie Tage opferten? Sie waren begeistert!

„Tausendmal besser als eine Woche schulfrei“, „Mit Abstand die aufregendste Fahrt, die wir mit der Schule gemacht haben“, „die am besten investierten 200 Euro meines Lebens“, waren Aussagen am Ende der sechs abenteuerlichen Tage. Woran lag es, dass die Fahrt so positiv bewertet wurde, obwohl die Jugendlichen auf sehr viel Komfort verzichten mussten? Das Geheimnis lag wohl genau darin. Sie haben es genossen, eine Woche ohne Smartphone und Internet zu sein. Dadurch war Zeit für Gemeinschaft, gemeinsames Arbeiten, Essen und Spielen. Was sonst häufig durch das Smartphone geregelt wird, wurde von Angesicht zu Angesicht erledigt. Die Konzentration lag auf dem Wesentlichen. Wer ist zuständig für das Feuer, das Kochen, das Brennholz? Wer läuft mit eine Stunde runter zur Straße, um Proviant zu besorgen? Wer bereitet den Abend vor, den Teig für das Brot, die Andacht am Abend?

Nach dem „Schwabenkinderweg“ und dem „Weg des Buches“ war es das dritte Projekt, das in Kooperation von Landesjugendpfarramt und Trifelsgymnasium durchgeführt wurde. Die Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit entwickelt modellhafte Kooperationsformen außerschulischen Lernens. Die Schüler und Schülerinnen verlassen dabei bewusst den vertrauten Ort „Schule“, um ihre Klassengemeinschaft neu und anders zu erfahren. Das Landesjugendpfarramt bietet den Rahmen und unterstützt bei der Organisation von Projekten außerschulischer Jugendarbeit, die ganzheitliches Lernen, Erleben von Gemeinschaft und jugendgemäße Spiritualität miteinander verbinden. Besonders erfreulich in diesem Jahr war die Aufmerksamkeit, die die Bergexerziten auch bundesweit erfahren haben. Über den „Weg des Buches“ im letzten Jahr berichtete der Deutsche Alpenverein in seiner Mitgliederzeitung und in diesem Jahr begleitete die Gruppe Stefan Brüne von der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Schülerinnen- und Schülerarbeit aus Potsdam.

FLORIAN GEITH
Landesjugendpfarrer



FÖRDERMÖGLICHKEITEN

FACHTAG „VOM LIEBEN GELD!“

Der Fachtag, mit dem in der Landeskirche bekannter Titel, fand dieses Jahr am 24. April in Kaiserslautern statt.

Es werden an diesem Tag viele wichtige Förderthemen und -fragen besprochen. Ursula Seibert, Heidrun Krauß und Volker Steinberg berichten, beantworten alle Fragen (und wenn mal nicht alle Fragen beantwortet werden können, bemühen wir uns um eine Lösung) und geben Tipps – keine Tricks – darauf wird Wert gelegt. Dieses Team hilft bei Regelförderung, Projektanträgen und jugendpolitischen Fragen!

Seit vielen Jahren kommen regelmäßig ca. 30 Kolleg*innen aus den Zentralstellen, aus den Gemeinden und den Freien Jugendverbänden. Gerade letztgenannte sind immer sehr stark vertreten und nutzen den Fachtag.

Es ist bekannt, dass dieses Format in keinem Jugendverband in Rheinland-Pfalz sonst existiert und die „Fördermappe“ von Ursula Seibert ist legendär und heiß begehrt.

Die Evangelische Jugend ist aktiv, führt viele Maßnahmen, Projekte und Aktionen durch. Die intensive Förderberatung wird wohl der Grund sein, dass die Evangelische Jugend der Pfalz schon immer der Einzelverband in Rheinland-Pfalz ist, der die größte Summe an Fördergeldern beantragt und auch erhält.

Im Jahr 2017 gingen vom Land Rhein-

land-Pfalz insgesamt ca. 560.000 Euro an die Evangelische Jugend, daran eingeschlossen ist die Regelförderung, die Projektförderung, Mittel aus der Jugendsammelwoche und der Medienpädagogik, sowie Personalkostenersatz. Zusätzlich werden unsere Maßnahmen noch aus den kommunalen Jugendplänen gefördert.

Insgesamt fast 32.000 Kinder und Jugendliche nahmen in 2017 an über 1000 Maßnahmen der Sozialen Bildung, der politischen Jugendbildung und bei Mitarbeiterschulungen teil. 100 Kindern und Jugendlichen aus einkommensschwachen Familien wurde ein zusätzlicher Zuschuss zuteil, dadurch konnten Teilnahmebeiträge erheblich reduziert werden.

Wir haben in Rheinland-Pfalz im Bundesvergleich ein einfaches und sicheres Fördersystem. Es gibt keine Voranträge, wenn ein Antrag, der nach den Richtlinien der Verwaltungsvorschrift des Jugendförderungsgesetzes korrekt ist, fließen auch die Zuschüsse. Maßnahmen, die durch den Landesjugendplan ausgeschlossen sind, können durch den Landeskirchlichen Jugendplan gefördert werden.

Der Fachtag bietet eine Einführung in das bestehende Fördersystem, erläutert Neuerungen und Verbesserungen, beschreibt jugendpolitische Entwicklungen in Förderprogrammen und versucht einen

Überblick zu geben über weitere Projektfördermöglichkeiten aus Bundesprogrammen.

Wichtig ist dem Beratungsteam im Landesjugendpfarramt der Austausch mit den Aktiven vor Ort. In jedem Jahr kommen Impulse für förderpolitische Fragen, Anforderungen aus der Praxis und Ideen für die Praxis aus der Teilnehmendenrunde.

Die „Förderabteilung“ im Landesjugendpfarramt mit ihrem Fachtag, den Beratungen bei unzähligen Telefonaten sowie intensivem Mailverkehr erwies sich in den letzten Jahren als wichtiger Bestandteil für die Sicherstellung der Förderung durchgeführter Maßnahmen der Evangelischen Jugend der Pfalz. Jedes Jahr werden die Angebote aus dem Landesjugendpfarramt neu an die Erfordernisse der Jugendarbeit und der Förderung angepasst.

Ca. 121.000 Teilnehmendentage im Jahr 2017 im Bereich der Regelmaßnahmen der Verwaltungsvorschrift zum Jugendförderungsgesetz (VV-JuFöG) unterstreichen die Wichtigkeit des Beratungsangebotes.

**Ursula Seibert, Sachbearbeitung,
Tel. 0631 3642-026, Heidrun Krauß,
Geschäftsführung, -030 und Volker
Steinberg, Jugendpolitik, -008.**

VOLKER STEINBERG
Referent für Jugendpolitik
Landesjugendpfarramt

PERSONALIA

40 JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM VON EVA SCHÖN

Im April 1978 hat „Fräulein Eva Schön (...) bei dem von uns durchgeführten Schreibtest und in dem nachfolgenden Gespräch einen sehr guten Eindruck auf uns gemacht“, so fasste der damalige Landesjugendpfarrer Eberhard Cherdron das Bewerbungsgespräch zusammen. Daraufhin hat Eva Schön am 1. Juli des Jahres ihren Dienst im Landesjugendpfarramt aufgenommen, dem 40 Jahre erfolgreiches und großes Engagement gefolgt sind. Neben den ihr zugewiesenen Verwaltungstätigkeiten hat sich Eva Schön in den Jahren

zu einer Mitarbeiterin entwickelt, die die Schüler/innen-Arbeit und das Referat „Menschen mit Behinderung“ nicht nur vorbildlich verwaltet, sondern auch inhaltlich mit ihrer Fachkenntnis und ihrem Mitdenken weitergebracht hat. Lange Jahre engagierte sie sich in der MAV. Neben vielen anderen Tätigkeitsfeldern, die durch etliche Veränderungen im Landesjugendpfarramt immer wieder wechselten, lag ihr Schwerpunkt in den letzten Jahren auf der Betreuung der Bibliothek, der Literaturrecherche zu den

verschiedensten Themen evangelischer Kinder- und Jugendarbeit sowie in der Beratung zu Versicherungsfragen. In einer Feierstunde werden wir Eva Schön im Kreise der Kolleginnen und Kollegen für ihr großes Engagement für das Landesjugendpfarramt und die Evangelische Jugend der Pfalz würdigen und hoffen, dass sie ihre weiteren Berufsjahre noch gerne und wie gewohnt unermüdetlich bei uns verbringen wird. An dieser Stelle bereits ein herzliches Dankeschön und noch viel Freude bei der Zusammenarbeit.

ERINNERN – GEDENKEN – LERNEN



1933 – DAS FRÜHE KONZENTRATIONSLAGER IN NEUSTADT

„Heute hatte ich ein ganz besonderes Erlebnis! Ich habe erfahren, dass die Geschichte der Hitler-Diktatur sich direkt vor unserer Haustür abgespielt hat und nicht nur in Berlin, München oder Nürnberg!“ – so zu lesen im Gästebuch der Gedenkstätte für NS-Opfer in Neustadt.

Am 10. März 2013 wurde die Gedenkstätte in Neustadt eröffnet – 80 Jahre nachdem die Nationalsozialisten in Neustadt an der Haardt (heute: Neustadt an der Weinstraße) in einer ehemaligen französischen Kaserne (heute: Quartier Hornbach) ein so genanntes Schutzhaft- und Arbeitslager für politische Gefangene eingerichtet hatten. Das Lager zählt, wie die KZ-Gedenkstätte Osthofen oder die KZ-Gedenkstätte Dachau zu den mehr als 100 frühen Konzentrationslagern im damaligen Deutschen Reich. In der Pfalz ist Neustadt allerdings die einzige, heute noch erhaltene, Einrichtung dieser Art.

Seit der Eröffnung wurde dieser Gedenk- und Erinnerungsort von rund 6000 Menschen besucht. Während Einzelbesucher in der Regel die sonntäglichen Öffnungszeiten von 14 bis 16 Uhr nutzen, ist die größte Besuchergruppe nach wie vor die Gruppe der 14- bis 26-Jährigen, die meist im Klassenverband oder als Jugendgruppen den Ort besuchen.

Jugendliche waren es auch, die im

Jahre 1995 den Anstoß für diese Gedenkstätte gaben. Was damals als ein gewöhnliches „Stadt- und Geländespiel“ einer Konfirmandengruppe der Neustadter Martin-Luther-Kirchengemeinde begann, entwickelte sich im Laufe der folgenden Jahre zu einem Projekt, das die Stadt und die ganze Region nachhaltig geprägt hat.

Im November 2009 gründete sich dann ein Förderverein, der inzwischen durch fast 200 Mitglieder (Stand: 2018) getragen wird. Neben persönlichen Mitgliedschaften sind auch Städte, Firmen, Vereine, Kirchengemeinden und Dekanate Vereinsmitglieder. Die wichtigsten Ziele des Vereins sind in der Satzung festgehalten. Dort steht zum Beispiel: „Zweck des Vereins ist die Einrichtung einer Geschichtswerkstatt zum Zwecke der Politischen Bildung im Sinne der Demokratieerziehung, der Jugendbegegnung und der Völkerverständigung unter besonderer Berücksichtigung regionaler Zeitgeschichtsforschung der Jahre 1933 bis 1945 (...) und das Eintreten für ein friedliches Miteinander unter Berücksichtigung der bürgerlichen Grundrechte und der Allgemeinen Menschenrechte.“ Sicher – das hört sich schon etwas bürokratisch an, aber es ist notwendig, um in den Genuss von Spenden zu kommen.

Bisher wurde der Verein nur durch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mit-

arbeiter getragen. Seit Mai wurde uns eine Stelle im Programm des „Bundesfreiwilligendienstes“ (BFD) genehmigt.

DER HISTORISCHE ORT

Nach der Regierungsübernahme des Kabinetts Hitler im Januar 1933 wurden durch die NSDAP die in der Verfassung von Weimar garantierten Grundrechte außer Kraft gesetzt. Durch diesen Prozess wurde das fundamentale Prinzip der Rechtsgleichheit aufgehoben. In diesem Zusammenhang kam es nach der Reichstagswahl vom 5. März 1933 zu einer großen Verhaftungswelle gegenüber Männern, Frauen und Jugendlichen. Legitimiert wurden diese durch das Instrument der „Schutzhaft“. Lediglich mit dem Hinweis auf eine angebliche von den Betroffenen ausgehende Bedrohung für die öffentliche Sicherheit und Ordnung konnten Personen ohne richterliche Anordnung in so genannte Schutzhaft genommen werden. Durch die dadurch ermöglichten Massenverhaftungen waren bald sämtliche Gefängnisse überfüllt. Daraufhin wurde das Lager in Neustadt bereits am 10. März 1933 eingerichtet. Es bestand nur bis Mitte April 1933.

Die Häftlingsgesellschaft im Konzentrationslager Neustadt war heterogen. Insgesamt sind uns nahezu 500 Personen



bekannt, die hier in Neustadt inhaftiert waren. Die meisten Personen kamen aus Kaiserslautern, Pirmasens, Mutterstadt, Bad Dürkheim und Neustadt. Andere wiederum kamen aus Orten der Nord- und Westpfalz, wie aus Rockenhausen, Kusel und Otterberg. Die größte Gruppe der Häftlinge stellten Anhänger, Mitglieder oder Funktionäre der Arbeiterparteien (KPD und SPD). Nahezu 12 % der Häftlinge waren *Juden*.

Die Funktionen der *Schutzhaft* waren die Ausschaltung der organisierten Arbeiterbewegung, eine Gleichschaltung der Kommunalparlamente, die Ausgrenzung der Juden sowie die Lähmung eines poten-



tiellen Widerstandes gegen das NS-Regime. Bei ihrer Ankunft im Konzentrationslager Neustadt wurden die Häftlinge mit einer Rede begrüßt, die ihnen „*die Umerziehung in gute deutsche Menschen in Aussicht stellte*“. Diese Umerziehung war von Beginn an mit Gewalt, Misshandlungen und Folter verbunden.

Im Rahmen der Auflösung des Lagers Neustadt wurden die Häftlinge entweder entlassen, beurlaubt oder in die Schutzhaftabteilungen der Pfälzer Gefängnisse überführt. Von vier Häftlingen ist bekannt, dass sie ihre *Schutzhaft* im Frühjahr 1933 nicht überlebten oder an ihren Folgen starben. Nach der Entlassung aus der *Schutzhaft* beteiligten sich ehemalige Häftlinge am Widerstand gegen das NS-Regime, andere zogen sich in die innere Emigration zurück und wiederum andere passten sich dem Regime an.

Einer, der sich in die innere Emigration zurückzog, war der evangelische **Pfarrer Oswald Damian** aus Pirmasens. Damian (s. Bild li.) gehörte den Religiösen Sozialisten an und war als solcher ein überzeugter Pazifist. Nach seiner Inhaftierung wurde Damian vom Dienst suspendiert und erst nach Protesten einiger Kollegen und Gemeindeglieder wieder in den Dienst der Landeskirche übernommen.

Einigen Häftlingen gelang nach der Entlassung die illegale Flucht ins Ausland. Nach der Pogromnacht 1938 versuchten *jüdische* Häftlinge vermehrt zu emigrieren. Viele

Länder aber nahmen keine Asylsuchenden mehr legal auf. Dazu kam, dass das Deutsche Reich sie bei der Emigration fast vollständig ausplünderte, was eine legale Aufnahme erschwerte. Wer von den *jüdischen* Häftlingen des Neustadter Lagers nicht fliehen oder emigrieren konnte oder wollte, oder auf der Flucht und in der Emigration von ihren Verfolgern aufgegriffen wurde, wurde in den Vernichtungslagern ermordet.

Nach dem Krieg wurden Prozesse gegen die **Verantwortlichen** des Neustadter Konzentrationslagers angestrebt. Die wenigen Verurteilungen wurden zum größten Teil revidiert und die Haftstrafen reduziert und letztendlich alle gänzlich aufgehoben.

DER GEDENKORT

Zentrales Anliegen des Fördervereins ist das Opfer-Gedenken. Daher ist eine Namens-Liste mit den „*Insassen des Konzentrationslagers Neustadt an der Haardt*“ auch eines der wichtigsten Dokumente, die im Archiv der Gedenkstätte heute zu finden sind. Diese Liste, im November 1945 erstellt, enthält 336 Namen. Durch umfangreiche Recherchen im Landesarchiv Speyer und im Stadtarchiv Neustadt sind inzwischen 127 weitere Personen bekannt, die ebenfalls in dem Neustadter Lager inhaftiert waren. Diese Namen sind heute in einer der Haftzellen auf großen Wandtafeln zu lesen. Der Ort ist besonders für Angehörige von zentraler Bedeutung. Bei einem Besuch in

der Gedenkstätte bekommen sie die Möglichkeit, den Namen ihres Familienangehörigen als **Zeichen des Gedenkens farblich zu markieren**. Neben diesem Gedenkraum werden in einer anderen Haftzelle personenbezogene Informationen, Dokumente, Fotos und Briefe zu einzelnen Häftlingen in Registermappen gesammelt. Zentrale Daten und wichtige Informationen über die ehemaligen Häftlinge konnten in einer Datenbank gesammelt werden und stehen über unsere Internetseite online zur Verfügung. Dieser Online-Zugang ist für manche Familienangehörige, die etwa in Übersee leben, eine gute Möglichkeit des Gedenkens.

DER LERNORT

Die Gedenkstätte befindet sich im Arrest-Gebäude einer ehemaligen Kaserne. Der Weg zur Gedenkstätte ist markiert mit dem **Signet** des Fördervereins, einem roten Winkel hinter schwarzen Gitterstäben. Das Logo wurde von Schülern der Berufsbildenden Schule Neustadt im Rahmen eines Schülerwettbewerbs entwickelt. Der Zugang zu dem Gebäude erfolgt durch ein großes eisernes Gittertor. Danach folgt der sogenannte Lichthof, ein mit Glas überdachter offener Raum, der eine Dauerausstellung mit Informationen zu dem frühen Konzentrationslager in Neustadt und der Machtübernahme der Nationalsozialisten in der Pfalz enthält. Eine großformatige Karte gibt einen Überblick über die frühen Konzentrationslager im Deutschen Reich und ordnet das Neustadter Lager somit in einen größeren Gesamtkontext ein. Die Ausstellung lässt sich bei den Führungen durch die Gedenkstätte sehr gut integrieren. Im Gebäude befindet sich weiterhin der ehemalige **Waschraum, drei Einzelhaftzellen**, die als Ausstellungsräume genutzt werden; zwei Gemeinschafts-Haftzellen, die als Arbeitsräume mit einer Präsenzbibliothek und PC-Stationen genutzt werden. Der größte Raum im Gebäude ist der ehemalige Häftlings-Aufenthaltsraum. Dieser Raum wird für Plenumsgespräche und zur Präsentation von Wechselausstellungen genutzt. Für vereinsinterne Nutzung steht ein Büro- und Technikraum zur Verfügung. Das Arrest-Gebäude mit einer Grundfläche von rund 180 qm eignet sich idealerweise für den Besuch einer Klasse oder einer Gruppe bis ca. 30 Personen. Wiewohl die begrenzte



Raumsituation Einschränkungen hinsichtlich der Nutzung des Gebäudes zur Folge hat, so bergen diese beengten räumlichen Verhältnisse auch Chancen, die pädagogisch-didaktisch genutzt werden können.

Der Förderverein bietet für Gruppen kostenlose Führungen an. Dafür sollten jedoch mindestens 90 Minuten eingeplant werden. Gruppen, die mehr Zeit investieren können, könnten auch anhand des Archivs mit personenbezogenen Dokumenten arbeiten.

Bei ihrem Besuch am 13. Juli 2013 schrieb die Schirmherrin der Gedenkstätte, die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin und gebürtige Neustadterin **Malu Dreyer** folgendes ins Gästebuch: „*Aus der Geschichte zu lernen ist unsere Pflicht. Damit das möglich ist, braucht es Menschen wie Sie, die die Geschichte – auch das schrecklichste Kapitel unserer Geschichte – sichtbar machen. Danke!*“

EBERHARD DITTUS

Bauftragter für Gedenkstättenarbeit der Evangelischen Kirche der Pfalz



Seit diesem Jahr können kirchliche Gruppen und Schulklassen einen Fahrtkostenzuschuss beantragen.

Nähere Informationen und Anmeldung bei:
Gedenkstätte für NS-Opfer in Neustadt/W.
c/o Eberhard Dittus (Vorsitzender)
Quartier Hornbach 13 a/b
67433 Neustadt an der Weinstraße
Tel.: 01727474419 oder: 06321 9597472
Mail: info@gedenkstaette-neustadt.de
oder: eberhard.dittus@evkirchepfalz.de
www.gedenkstaette-neustadt.de

GEDENKSTÄTTENFAHRTEN

EIN WICHTIGES HANDLUNGSFELD DES LANDESJUGENDPFARRAMTS AM BEISPIEL DER ERFAHRUNGEN VON AUSCHWITZFAHRTEN DER BBS TECHNIK I IN KAISERSLAUTERN

Ich mache seit über acht Jahren in Zusammenarbeit mit dem Landesjugendpfarramt Fahrten zu Gedenkstätten, in erster Linie nach Auschwitz. Das Klientel der Schüler/innen einer Berufsschule ist z.T. sehr breit gefächert. Daher ist es unbedingt erforderlich und wichtig, mit genug „Personal“ vor Ort zu sein. Vieles läuft bei Berufsschüler/innen nicht über die kognitive, sondern eher über die emotionale Ebene ab, sodass immer spontan eine intensive Betreuung und Aufarbeitung mit den Jugendlichen erfolgen muss. Die Teilnahme darf niemals erzwungen werden. Die Schüler/innen müssen sich „bewerben“ und ihre Motivation und ihr Interesse bekunden. Mit den Teilnehmenden, die aus unterschiedlichen Klassen kommen (und auch einen unterschiedlichen Bildungsstand haben) gibt es ein intensives Vorbereitungstreffen. Während der Fahrt werden tägliche Reflexionsrunden angeboten, um das Gesehene verarbeiten zu können.

Im Folgenden möchte ich Schüler und Schülerinnen zu Wort kommen lassen, wie sie die Gedenkstättenfahrten (März 2018 und Januar 2016) nach Auschwitz wahrgenommen und erlebt haben:

„Sechsendneunzig Stunden. Sechsendneunzig Stunden, die einem den Atem rauben. Du schwitzt und frierst. Bei -18°C stehst du am Flughafen in Krakau und machst dir Gedanken, was dich wohl erwartet. Die Vorfreude auf die Fahrt lässt erste bedrückende Gedanken verschwinden. Die Gruppe mit der man unterwegs ist, kennt sich nicht. Jeder erlernt einen anderen Beruf, doch alle haben das gleiche Ziel. Antworten auf Fragen zu finden, welche einen schon sehr lange begleiten. Nun ist es also soweit. Bereits auf der Busfahrt zur Unterkunft denkst du an die Tage, die nun vor dir liegen.

Hat man Angst oder soll man sich freuen? Darf man eine gewisse Vorfreude auf das haben was kommt? Natürlich darf man. Man freut sich doch auf die neuen Freunde, welche man kennenlernt und auf

alles Neue was auf einen zukommt. Und dann betritt man den Grund und Boden, wo tausende Menschen ihr Leben lassen mussten. Qualvoll an einem so menschenunwürdigen Ort zu sterben, ist das Schlimmste, was man sich nur vorstellen kann. Die Flure und Wege plakatativ mit tausenden Gesichtern gezeichnet, welche dich für einen Moment gefangen halten.

Der Gedanke an alle Männer, Frauen und Kinder lässt dich zusammensucken. Plötzlich weißt du nicht mehr wohin mit dir selbst. Du fühlst dich wie ein Gefangener deines eigenen Herzens. Das alles trifft dich und alle anderen dort, wo du nie damit gerechnet hast. Ganz tief in deiner Seele. Und dann wird dir klar, alle diese Nummern auf den Listen haben ein Gesicht und eine Geschichte. Ihre ganz persönliche Geschichte. Herkunft, Alter, Haarfarbe, Geschlecht, Familie, politisches und kirchliches Engagement. Grausam, dass Menschen auf Grund solcher Eigenschaften mit dem Tod bestraft wurden. Wir können doch froh sein, dass jeder Mensch ein Unikat ist. Niemand sollte deswegen misshandelt, gequält oder gar getötet werden. Egal ob jung oder alt, dieses Große und Ganze berührt einen. In einer solchen Gruppe zu sein, stärkt einen aber. In diesen Momenten lernt man als Einzelnener Mensch, seine Gefühle zuzulassen. Und wenn man fällt, dann ist immer jemand da, der einen auffängt. Eine Umarmung von Menschen, welche genau in diesem Moment so fühlen wie du. Sie verstehen dich und spenden Trost.

Doch dann bist du plötzlich begeistert und berührt von einem einzigen Menschen. Er schenkt dir einen Einblick in seine Welt und du lernst, dass das Leben nicht selbstverständlich ist. Kämpfen, Leiden und Überleben. Das ist sein Leben in drei Worten. Sein Charakter jedoch besteht aus Hoffnung, Willensstärke und Vertrauen. Alles Dinge, die einen überleben lassen, wenn man nur fest an sie glaubt. Es ist unfassbar, welches Glück wir haben, eine solche Geschichte hautnah erleben zu dürfen. Hände, welche

von der Arbeit zeugen, die dieser Mensch verrichten musste. Sein Blick wandert durch den Raum und du bekommst Gänsehaut. Dieser Moment wirkt surreal, aber doch verdammt echt. Es ist nicht nur das Menschliche von dieser Person, was dich fesselt, sondern auch die Menschen links und rechts um dich herum. Eine solch tolle Gruppe mit so vielen charakterstarken Menschen. Da bleibt mir nur, mich zu bedanken für die schöne und eindrucksvolle Reise und die neuen Freundschaften, welche jeder von uns mitnehmen durfte.“

(Melanie Lattner, Bauzeichnerin, 23 Jahre)

Eine Gruppe Schornsteinfeger-Azubis (Bild o. re.) aus unterschiedlichen Lehrjahren hat im Januar 2016 auf eigenen Wunsch eine viertägige Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz unternommen. Trotz der Unterrichtsvorbereitungen durch die Lehrer der BBS I Technik, Nomi Banerji und Jochen Müller, stand allen Teilnehmenden das Entsetzen im Gesicht, als sie vor Ort waren.

Zwei Schülerinnen berichten über ihre Erlebnisse:

„Anna, unsere polnische Guide, führte uns durch das Lager und in die Baracken, erzählte, wie die Juden, Polen und andere Häftlinge dort wie Vieh gehalten wurden und was mit ihnen passierte. Dabei fragten wir sie Löcher in den Bauch. Wir bekamen viele emotionale und auch historische Eindrücke. Ein dauerndes Schaudern lief einem über den Rücken und die frostigen Außentemperaturen gaben zusätzlichen Eindruck von dem Grauen im KZ. Am Nachmittag haben wir uns die eigentliche Stadt Oświęcim angeschaut und besichtigten die Synagoge. Nach dem Abendessen folgte eine Reflektionsrunde. Sie war sehr wichtig, um Gesehenes und Erlebtes zu besprechen und zu verarbeiten. Hilfreich waren auch anschließend die gemeinsamen Stunden mit vielen Gesprächen, die bis in die Nacht gingen.“



Am nächsten Tag besichtigten die Schülerinnen und Schüler das eigentliche Vernichtungslager in Birkenau, von dessen Größe und Grausamkeit die Schüler sehr betroffen waren. Denn noch heute sind auf den Böden und an den Wänden Spuren der damals vergasten und verbrannten Menschen zu sehen.

Am Nachmittag hatten die Azubis zudem die Möglichkeit, den heute 90-jährigen Zeitzeugen Ignady Krasnokucki zu treffen – für die Jugendlichen der Höhepunkt ihres viertägigen Ausflugs. Er erzählte ihnen von seinem Leben im Ghetto, den drei Konzentrationslagern, in denen er inhaftiert war und von seiner letztendlichen Flucht. Dieses Gespräch hinterließ bei den Schülerinnen und Schülern tiefe Spuren:

„Beeindruckend für uns war es, wie er trotz allem sein Leben weiter leben konnte, seinen Humor, die Hoffnung und seine Lebensgeister nicht verlor. Er nannte uns den Schlüssel für sein Überleben: Bildung. Nur weil er Elektriker gelernt hat, konnte er im KZ überleben.“

„Je mehr wir damit konfrontiert wurden, desto mehr wurde uns klar, wie absurd das Ganze war und wie absurd Fremdenhass, Faschismus und Rassismus ist. Sicherlich haben wir mit diesem Treffen die Welt nicht verändert, aber bestimmt haben wir uns selbst verändert.“

(Annika Emmerichs und Julia Klein, inzwischen Meisterinnen)

Am nächsten Tag stand das Museum in Schindlers Fabrik in Krakau auf dem Programm der Azubis. Dort ist die Entstehung des Krakauer Ghettos zu sehen und es wird in der Ausstellung erklärt, wie es Oskar Schindler gelungen war, Juden vor dem sicheren Tod in den Gaskammern zu retten. Den Schülern stand auch bei diesem Besuch das pure Entsetzen ins Gesicht geschrieben (s. u.).

FAZIT

Weder aus organisatorischen noch aus pädagogischen Gründen würde ich Fahrten dieser Art ohne die Mithilfe der Evangelischen Schüler- und Schülerinnenarbeit des Landesjugendpfarramtes durchführen können. Zum einen gibt es einen enormen organisatorischen Aufwand bezüglich Buchungen, Führungen etc. (der immer höher und komplizierter wird), den das Landesjugendpfarramt dankenswerterweise leistet. Zum anderen ist es mehr als sinnvoll, sol-

che Fahrten in Kooperation mit erfahrenen und geschulten Jugendreferent*innen durchzuführen. Auch in meiner Rolle als oft noch benotende Lehrkraft ist es sinnvoll, ein „nicht-schulisches“ Pendant zu haben.

Angesichts steigender rechter Tendenzen in ganz Europa möchte ich auf die Notwendigkeit solcher Fahrten hinweisen. Denn eines zeigen Gedenkstättenbesuche deutlich: Wer jemals an einer solchen Fahrt teilgenommen hat, ist deutlich aufgeklärter, mutiger und eloquenter gegenüber rechten, faschistischen, diskriminierenden Äußerungen, die unter Jugendlichen und Erwachsenen in erschreckendem Maße zunehmen.

NOMI BANERJI-GÉVAUDAN
Pfarrerin im Schuldienst
BBS Technik I, Kaiserslautern



EV. JUGEND DONNERSBERG – STANDORT OBERMOSCHEL

DIE STADTRAUMPIONIERE UNTERWEGS IN DUCHROTH

Im Rahmen des Herbstmarkts in Obermoschel 2017 kamen eine Stadtraumpionierin und der Ortsbürgermeister der Gemeinde Duchroth, Manfred Porr, ins Gespräch. Beide kannten sich schon durch das berufliche Auspendeln ins Rhein-Main-Gebiet.

In einem der nächsten Treffen der Stadtraumpioniere entschied sich die Gruppe die Gemeinde Duchroth näher kennenzulernen. Neben dem persönlichen Kontakt zum Ortsbürgermeister waren auch die häufige Präsenz in der Lokalpresse wie auch die zahlreichen Auszeichnungen die Hauptbeweggründe dafür.

Am 28.04.2018 machten sich die Stadtraumpioniere Maren Bernhard, Vanessa Birrenbach, Sophie Keller, Eileen Vogel und Melanie Bauer sowie die Jugendreferentin, Johanna Sauer-Hofmann, auf den Weg nach Duchroth. Wir haben Duchroth ausgewählt, da uns suggeriert wurde, dass es sich um ein Dorf handelt, in dem alles prima läuft und Dorfgemeinschaft großgeschrieben wird, so die Stadtraumpioniere. Der Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Duchroth-Oberhausen,

Herr Andreas Petzholz stieß aufgrund seines Interesses ebenfalls zur Gruppe hinzu. Der Ortsbürgermeister, Herr Porr, ließ es sich nicht nehmen, uns selbst durch „sein“ Dorf zu führen.

Duchroth liegt im Landkreis Bad Kreuznach und gehört seit der Auflösung der Verbandsgemeinde Bad Münster am Stein zum 01.01.2017 zur Verbandsgemeinde Rüdesheim. Duchroth, „Das Dorf der Rosen und Reben“, hat 581 Einwohner (Stand 2015) und hat schon zahlreiche Auszeichnungen gewonnen.

Laut den vielen Auszeichnungen ein super Dorf, aber stimmt das?

Los ging unsere Dorfbegehung im Rathaus, dem Herzstück des Dorfes; einem der ältesten Gebäude in Duchroth, welches vermutlich schon im 16. Jahrhundert erbaut wurde. Hier hängen sämtliche Medaillen und Urkunden und es stehen auf jedem Fleck Preise.

Besonders interessant bei einer Dorfbegehung mit dem Ortsbürgermeister ist nicht nur, wie er „sein“ Dorf präsentiert, sondern auch wie er auf kritische Nach-

fragen reagiert. Aus diesem Grund bereiten wir uns immer gut vor, wir hatten also vorab viel recherchiert. Insbesondere der traditionelle Charakter des Dorfes interessierte uns. So ist das Rathaus nicht wirklich öffentlich und wird fast ausschließlich für Sitzungen des Gemeinderats genutzt. Seit 2009 findet einmal im Jahr ein Klavierkonzert im Rathaus statt, da dieser Flügel hier das Jahr über kostenfrei untergebracht ist/ stehen darf.

Herr Porr oder von uns wegen seines großen Schlüsselbundes als „Schlossherr“ betitelt, erzählt vieles von seinem Dorf im Rathaus, obwohl wir ihn immer wieder bitten, mehr vom Ort an sich sehen zu wollen. Im Rathaus erzählt er auch von der Zeit des Nationalsozialismus. Er geht sehr offen mit diesem Thema der Geschichte um. So wurde der Reichsinnenminister Dr. Wilhelm Frick in dieser Zeit zum Ehrenbürger von Duchroth ernannt, da hier sein Elternhaus steht. Die „Nordpfalz war tiefbraun, 1932 haben alle zu 100 % die NSDAP gewählt“, wie Manfred Porr sagt. Die AfD spiele heutzutage jedoch keine Rolle.



Irgendwann gehen wir weiter. Unsere nächste Station ist das „Haus Schumacher“, ein Haus der Begegnung für die Bürger und Bürgerinnen. Es gibt hier eine Bücherei mit Lesecafé, die durch Ehrenamtliche, wie die Frau des Ortsbürgermeisters, geführt wird, die Bücher sind Spenden der Bürger und Bürgerinnen. Durch eine Kooperation mit der Hochschule für Gestaltung Offenbach gibt es in und um Duchroth Landschaftskunst wie beispielsweise der große Tisch auf dem Gangelsberg, Ausstellungen beim jährlich stattfindenden Dorffest und ein Künstlerzimmer im „Haus Schumacher“, welches Studierenden offen steht, die kunstschaufend tätig sind. Im großen Raum in Erdgeschoss findet sich ein weiteres „Kunstprojekt“, ein Regal mit vielen Reagenzgläsern, gefüllt mit Dingen, die dafür stehen, was den jeweiligen Menschen am 23.04. eines Jahres, dem Geburtstag des wohl berühmtesten Sohnes Duchroths, Johann Eimann, bewegt. Johann Eimann (1764 – 1842) wanderte mit 21 Jahren in das damalige Königreich Ungarn aus und wurde bekannt durch sein Buch „Der deutsche Kolonist“, in welchem er die Siedlungsgeschichte der

Deutschen in Ungarn beschreibt.

Manfred Porr zeigt uns nun den Ortskern. Die Grundidee: Nichts Neues bauen, sondern Altes restaurieren und erhalten, ganz nach dem Motto „Unser Neubaugebiet ist der Ortskern“. Es gibt quasi keinen Leerstand, Gebäude im Ortskern, deren Bewohner verstorben sind und nicht weiter durch deren Angehörige genutzt werden, werden Neubürgern vermittelt, die diese dann mit Förderzuschüssen erhalten und nach ihren Wünschen umbauen können. Laut dem Ortsbürgermeister soll die Integration der Neubürger im Ortskern gut funktionieren; doch die Neubürger sind nicht „neu“, sondern aus dem Umkreis und bereits bekannt. Sogar alte Haustüren werden gepflegt und bei Bedarf an die neuen Bürger weitergegeben und eingebaut.

Beim Gang durch das Dorf zeigt uns Manfred Porr die schönen, aber auch die wenigen noch umbaubedürftigen Ecken. Verschiedene Wohnhäuser sind mit Schildern versehen, die über ihre Historie oder deren (berühmte) Bewohner informieren. So auch an den Weingütern, die die beiden Weinköniginnen hervorgebracht haben, worauf man in Duchroth sehr stolz ist.

Neben verschiedenen Programmen zur Dorferneuerung beteiligt sich Durchroth auch an Umwelt- und Dorfflubereinigungsprojekten.

Herr Porr ist seit 1984 Ortsbürgermeister in Duchroth, vorher bekleidete sein Vater 14 Jahre dieses Amt. Wer wird wohl der nächste Ortsbürgermeister?

Aktuell wurden Duchroth und die Nachbargemeinde Oberhausen/Nahe gemeinsam für den Europäischen Dorferneuerungspreis 2018 der ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung ausgewählt. Ob auch dieses Vorhaben von Erfolg gekrönt ist?

Wir, die Stadtraumpioniere, beteiligen uns mit einer Aktion am diesjährigen Dorffest der Ortsgemeinde Duchroth. Unser Ziel ist es, unsere Erkenntnisse auszubauen, in dem unsere Hypothesen bestätigt oder auch widerlegt werden.

Wer sich selbst einen Eindruck von Duchroth verschaffen möchte, kann sich ja mal den Imagefilm von NaheVideo auf YouTube anschauen.

EILEEN VOGEL, MELANIE BAUER
Ev. Jugend Obermoschel



AUSZEICHNUNGEN DUCHROTH (AUSWAHL)

1993, 1996, 2004: Silbermedaille des Landeswettbewerbs „Unser Dorf soll schöner werden“

1992, 2004: Umweltpreis des Landes Rheinland-Pfalz

2016: Goldmedaille „Unser Dorf hat Zukunft“

2017: Entente Florale „Gemeinsam aufblühen“, Gold, Kategorie Dorf

SCHULUNG „PÄDAGOGISCHE BERATER/INNEN“

Zum zweiten Mal setzt das Landesjugendpfarramt mit der Schulung zum/zur pädagogischen Berater/in eines der wesentlichen Ziele der Kampagne **Ev. Jugend vor Ort** um, die Professionalisierung der pädagogischen Mitarbeiter/innen in der kirchlichen Jugendarbeit.

Hierbei rückt zwar im Besonderen die Kirchengemeinde in den Mittelpunkt der Schulung, aber auch andere Handlungsfelder und deren Themen. Ein Zugewinn ist es, die Schulung für außerkirchliche Pädagog/innen aus der Schulsozialarbeit, der kommunalen offenen Jugendarbeit sowie des Fan-Projekts Kaiserslautern zu öffnen, die in Kooperationen mit dem LIPA stehen. Dadurch wird es nicht nur möglich, andere, gerade nicht klassische Themen kirchlicher Jugendarbeit zu bearbeiten. Sondern dies ist bereits ein Vorgriff auf die Herausforderung in den Kirchengemeinden, zukünftig in Bündnissen der unterschiedlichen Akteure vor Ort zusammen zu arbeiten. Die Verständigung auf ein gemeinsames Verfahren zur Analyse von Fällen und die Übernahme der Perspektive anderer ist eine der grundlegenden Bedingungen für gelingende Bündnisse.

Auch entfaltet das speziell und eigens für die Schulung verfeinerte Verfahren der Sequenzanalyse/Fallrekonstruktion sich in seiner ganzen Stärke für die in Rede stehende Sache. So wurde den Teilnehmenden relativ schnell klar, dass mittels dieses Verfahrens, das in Tradition der geistigen Hebammenkunst (Mäeutik) steht, es tatsächlich möglich wird, Konzept nicht von oben zu verordnen, sondern mit den Menschen selbst zu entwickeln.

„Mit der Kampagne „Evangelische Jugend vor Ort“ wird der Anspruch erhoben, die Menschen vor Ort in ihrer Alltagsgestaltung, ihren Routinen und Bewältigungsstrategien zu verstehen, damit pädagogische und pastorale Konzeptionierung, Beratung und Begleitung fundiert und alltagsnah stattfinden kann. Wie bereits erwähnt, kann und

darf diese Vorgehensweise nicht verwechselt werden mit einer technischen und rezeptorientierten Vorgehensweise, die Lösungen vorgibt. In dem nun die Sozialraumanalyse durchgeführt wird, kommt es über die gemeinsame Sprache über den Fall zu geteilten Deutungen respektive zum kollegialen „Habitus“. Diese geteilten Deutungen brauchen dann keine Schubladenlösungen, sondern die Lösung des „Praxisproblems“ ergibt sich sozusagen von selbst, sie liegt auf der Hand.“¹

Das Entscheidende hierbei ist etwas salopp formuliert, dass nicht mittels Karteikarten die Meinungen der Teilnehmenden abgefragt werden, sondern es wird mäeutisch das „Unbewusste“ hervorgebracht. Auch konnte in der vielfach prämierten Maßnahme Dorf-Leben gezeigt werden, dass das Verfahren auch gemeinsam mit Jugendlichen angewendet werden kann.

Um die Kunstlehre der Fallrekonstruktion zu erlernen, stehen zwingend konkrete Fälle aus der Praxis der Teilnehmenden im Mittelpunkt. So konnte gemeinsam mit den Teilnehmenden herausgearbeitet werden, welche Stellung das Fan-Projekt in Kaiserslautern bei den dort teilnehmenden Jugendlichen hat und welche Bedeutung sich darauf die kirchliche Jugendarbeit wie auch Jugendverbandsarbeit ergibt.

„Mit dem Fan-Projekt hat der Typus des „Hoch authentisch-strategisch, auf der Basis von Religion und Gemeinschaft handelnden Jugendlichen“ einen Ort gefunden, wo er seine Jugend mit hoher Ich-Identität leben kann, ihm dafür Raum gegeben wird. Im Sinne der oben angeführten Struktur der Ungleichzeitigkeit, dass er aus einer vormodernen Familienstruktur in der Moderne lebt, ist das Fan-Projekt für ihn familialer Ort der Gegenkultur. Hier findet er das ureigene Moment von Gemeinschaft und christlichen Werten: hohe Emotionalität/Spiritualität bei gleichzeitiger hoher Identifizierung mit einem Kultobjekt in Gemeinschaft. Die

PIETA stellen für ihn die Hauptamtlichen dar, die für ihn in ihrer Professionalität die Gegenkultur repressionsfrei ermöglichen und zugleich der Rückhalt sind, mit dem bedingungslosen Glauben an ihn. Die Fan-kultur steht hierbei für Freiheit, Subkultur, rebellisch sein können gegen den Kommerz, die Vermarktung, die Diskriminierung, dies als latenter Ausdruck antikapitalistischer Haltung. Zugleich steht dieser Typus allem gegenüber, was seine Generation auszeichnet, sozusagen als Gegenentwurf zur verweichlichten bürgerlichen Jugend. Dieser Typus hat neben der Familie einen religiösen Ort gefunden, in dem das Fan-Projekt die „Familie“ ist und die Professionellen die Moderatoren und Vermittler der Konflikte (Großer Bruder).²

Aber der Einsatz der Fallrekonstruktion bei der Analyse von Kirchengemeinden liest sich spannend und zeigt auf, welches Potential in den Dörfern liegt.

„Hier kommt nun die historisch bewährte Kuseler Mentalität in Gang. Mit der Erfahrung, vergessen zu werden, d. h. dass die Obrigkeit gerne vorbei kommt um zu sehen, wie schön es auf dem Land läuft, um diese Gegend einen Tag später wieder zu vergessen, legen die Menschen einen gewissen fatalistischen Pragmatismus an den Tag. Das heißt, dass das Notwendige noch gemacht wird, aber es kein positives Narrativ für die Zukunft gibt. Im Alltag wird Kusel mit Abstieg verbunden, was sich in Folge dann auch auf Dörfer wie Rehweiler niederschlägt. Tatsächlich aber liegt in den Dörfern eine große Chance, da mit der zukünftig prognostizierten demographischen Entwicklung ein enormes Entwicklungspotential entsteht, aber zugleich die Herausforderung, Alt- und Neubürger zum Wohle der Gemeinschaft zusammen zu bringen. Hier kann Kirche eine große Rolle spielen, sofern sie dies erkennt.“³

Hier zeigt sich auch schnell der Kern der pädagogischen Beratung von Gemeinden. Im Mittelpunkt steht immer wieder, Gemeinschaft zu ermöglichen, diese wieder zu entdecken. Aus diesem Grunde ist die Beratung von Gemeinden zur Kinder- und Jugendfreundlichkeit immer auch gekoppelt an einen Gemeindeaufbau⁴ sowie er in der Broschüre „Von Übergängen und Anschlüssen“⁵ publiziert wurde.

Im Anschluss an die Schulung treffen sich die „päd. Berater/innen“ in den Fallkon-

ferenzen, in denen wie oben beschrieben Fälle aus der Praxis im Mittelpunkt stehen. Das sich hieraus erworbene Wissen fließt in die jeweiligen Konzepte vor Ort ein und dient dann neben der Professionalisierung dazu, kinder- und jugendfreundliche Kirche zu realisieren.

INGO SCHENK
Referent für Grundsatzarbeit
Landesjugendpfarramt

¹ vgl. hierzu, Schenk, I., Exploration in der Jugendarbeit. Schritte der Professionalisierung auf dem Weg zur kinder- und jugendfreundlichen Kirche, ej-aktuell 1/2010, S. 4-7.
² Schenk, I., unveröffentlichte Verschriftung der Schulung zum päd. Berater, 14.05.2018.
³ Schenk, I., unveröffentlichte Verschriftung der Schulung zum päd. Berater, 19.03.2018.
⁴ Schenk, I., Langfristigkeit, ej-aktuell, 4/2010, S. 4-7.
⁵ Landesjugendpfarramt, Von Übergängen und Anschlüssen, 2018.



DORF-LEBEN

QUALIFIZIERUNG JUGENDLICHER ALS DORFRAUM-ENTWICKLER/INNEN

In der LEADER-Region Pfälzer Wald plus konnte das Landesjugendpfarramt mit seiner Maßnahme „Dorf-Leben – Qualifizierung Jugendlicher als Dorfraum-Entwickler“ an die Erfahrungen der vorherigen Förderperiode ansetzen. Neu an der Vorgehensweise ist nun, dass nicht nur Jugendliche an der Forschung teilnehmen, sondern zu einem späteren Zeitpunkt auch Erwachsene, die vorher weitestgehend außen vor blieben und dann mit den Ergebnissen konfrontiert wurden. In einem zweiten Schritt stellen sich dann Jugendliche und Erwachsene Dorfraum-Entwickler ihre Ergebnisse vor, vergleichen diese und präsentieren dann gemeinsam in der Dorfföfentlichkeit.

Die Stärke der Vorgehensweise liegt in der tiefgründigen Kirchen-, Dorf- und Regionalforschung wie in deren Entwicklung. Wie bereits im Artikel zur Schulung der pädagogischen Berater/innen erwähnt,

kommt der Gründung von Bündnissen vor Ort eine zentrale Stellung zu, wobei zu konstatieren ist, dass Kirchengemeinden oft der schwächere Partner sind, da wenig eingeübt ist, sich mit kommunalen Vertreter/innen und ihren Themen auseinanderzusetzen und eigene Stärken einzubringen.

Aktuell wird Dorf-Leben in Wallhalben durchgeführt. Die hoch motivierte Gruppe aus Jugendlichen und Studierenden hat beispielsweise herausgearbeitet, welche negativen Folgen die an Kennzahlen orientierte Zwangsfusion der einst selbständigen VG Wallhalben zur neuen VG Thaleischweiler-Wallhalben für die Menschen hat.

„Auch hier ist das Datum 2014 die Zensur, an dem die Zwangsfusion durchgeführt wurde. Eine bürokratische Entscheidung, die sich auf Kennzahlen beruft, hat diesen Bruch herbeigeführt, der sich sowohl politisch wie

auf die Historie auswirkt. Zentral ist, dass die Kleinteiligkeit und Bürgernähe zu Gunsten dieser Kennzahlen geopfert wurde. Alle vergangenen Dienste und Leistungen im Dorf fallen dieser Entscheidung zum Opfer. Lokale Politik wird zunehmend von außen bestimmt und die Selbstregulierungsmöglichkeiten werden geringer beziehungsweise unsichtbarer.“¹

Neben Politikfeldanalyse haben die Teilnehmenden mit unterschiedlichen Personengruppen Interviews geführt, Kirche, Vereine und Gemeinde untersucht. Nach der Sommerpause beginnt am 25.08.18 Dorf-Leben mit den erwachsenen Bürger/innen.

INGO SCHENK
Referent für Grundsatzarbeit
Landesjugendpfarramt

¹ unveröffentlichte Verschriftung Dorf-Leben vom 27.1.18

KONFI-ARBEIT ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE

KONFIS IN ALBERSWEILER GEHEN NEUE WEGE



teuer unterwegs“ zu packen. Nach einem einstündigen Fußmarsch war die Ruine Neudahn erreicht. Die Aussichtsplattform der Burg war der ideale Lagerplatz für die Gruppe. Er lag windgeschützt und bot einen herrlichen Ausblick über die bewaldeten Hügel des Pfälzer Berglandes.

Nach dem Abendessen, das in den Rucksäcken mitgebracht wurde, ging es um das Thema „mutig voran“. Was bedeutet es, mutig zu sein, Schritte ins Unbekannte zu gehen, Grenzen zu überwinden und Neues zu wagen? Um diesen Fragen auf die Spur zu kommen, hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich über die Mauer der Burg in die Tiefe abzuseilen (wobei der Pfarrersohn als einer der Mutigsten voranging).

Das Konfi-Projekt mit der Kirchengemeinde Albersweiler war ein Baustein in der religionspädagogischen Arbeit mit jungen Menschen des Landesjugendpfarramtes. Sowohl in der Freizeiternarbeit wie



zunehmend auch in der Evangelischen Schülerinnen- und Schülerarbeit haben Lernerfahrungen an außergewöhnlichen Orten eine große Bedeutung. Sie lassen sich sehr gut mit Erfahrungen von Menschen der Bibel verbinden und können das Erlebte für Jugendliche heute nachvollziehbar und ergreifbar machen. Hier ging es um das Thema „Aufbrüche im Leben“.

„Der Wind bläst, wo er will, du hörst sein Sausen, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er weht“, heißt es im Johannesevangelium in Anlehnung an das lebendige, aber doch unergründliche Wirken des Heiligen Geistes. Der frische Wind hat bekanntlich nur eine Chance, wenn man ihm Türen und Fenster öffnet, damit er wehen kann. Die Evangelische Kirche der Pfalz hat bereits mit der Ordnung von 1971 die Tür vom Konfirmandenunterricht zur Konfirmandenarbeit weit aufgestoßen. Der Einzug von Methoden der Jugendarbeit und von Lebensfragen der Jugendlichen selbst hatte in kurzer Zeit eine ungeheure Vielfalt von Modellen der Konfirmandenarbeit zur Folge. Seit langen gehen Pfarrer und Pfarrerinnen gemeinsam mit Pädagoginnen und Pädagogen der Jugendzentralen und des Gemeindepädagogischen Dienstes, aber auch Ehrenamtlichen neue Wege in der Konfirmandenarbeit. Ein außergewöhnliches Projekt fand im Juni in der Südpfalz statt. In Zusammenarbeit mit dem Landesjugendpfarramt verbrachten Konfirmandinnen und Konfirmanden aus Albersweiler eine Nacht unter freiem Himmel.

Langsam beginnt die Dämmerung. Der Innenhof der Burgruine ist erreicht. Die Rucksäcke fallen ins Gras, die Jugendlichen daneben. Geschafft! Man richtet sich ein, die Isomatten werden ausgerollt, das Essen ausgepackt. Dann ist die Dunkelheit da. Die ersten Sterne zeigen sich am Himmel. Die fremdartigen Geräusche aus dem nahen Wald lassen die Jugendlichen in ihren Schlafsäcken zusammenrücken. Man genießt die Nacht, die wohlige Wärme des Nachbarn, die Gemeinschaft, bis am frühen Morgen die ersten Sonnenstrahlen wecken.

Das Biwak unter freiem Himmel ist eine der beliebtesten Methoden sanfter Erlebnispädagogik. Sie verbindet Naturerleben mit einer intensiven Erfahrung von Gemeinschaft.

Möglich gemacht haben es den Jugendlichen ihr Pfarrer Jan Meckler, Johannes Buchhardt von der Jugendzentrale Landau und Landesjugendpfarrer Florian Geith. „Was brauchen wir, um eine Nacht unbeschadet und bequem zu überstehen?“. Das war die Grundfrage, die sich die Jugendlichen zu Beginn stellen mussten, um danach ihre Rucksäcke für das „Aben-



Was hat die ersten Jünger beispielsweise wohl bewogen, alles stehen und liegen zu lassen, um einem Mann zu folgen, den sie noch nie gesehen hatten? Was waren ihre Vorstellungen, Hoffnungen, Visionen? Wie viel Mut war dazu erforderlich, den Schritt ins Ungewisse zu gehen? Und was haben sie alles unterwegs erlebt? Die Fragen der Jünger werden von den Konfirmanden nicht im Stuhlkreis besprochen, sondern unterwegs – ganz im Sinne des Wortes. Die Jugendlichen packen dazu ihren Rucksack und begeben sich auf den Weg. Der Inhalt geschieht unterwegs, mal im Gespräch, mal in Gedanken allein, dann wieder kreativ mit einer Landart-Übung oder meditativ mit einem spirituellen Impuls bis es Nacht wird und das Erlebte des Tages sich unter dem freien Nachthimmel vertiefen kann.

Die realen Wege durch die Natur bilden eigene Lebenswege und persönliche Prozesse ab: Es gibt mühevollen Anstiege und leichte, locker-beschwingte Wegstrecken. Man bricht auf und kommt an. Wegstrecken erweisen sich als Irre, man muss umkehren, Fehler korrigieren, sich neu orientieren. Kraft- und Mutlosigkeit, Konflikte über den richtigen Weg wechseln mit Freude über das Ankommen und dem Erfolg. Man genießt die Gemeinschaft, ermuntert und ermutigt sich, nicht aufzugeben oder sich – wie hier beim Klettern – mutig dem Sicherungspartner anzuvertrauen.

GUT VORBEREITET SEIN

Zugegeben: Wandern ist nicht gerade eine der beliebtesten Freizeitbeschäftigungen von Jugendlichen. Daher ist Unterwegssein

mit Spannungen verbunden, körperlich wie mental und muss daher gut vorbereitet sein.

Was kann ich den Konfis körperlich zumuten? Sind sie entsprechend ausgerüstet und die Strecke nicht allzu lange? Der eigentliche Wert der Aktion ist aber die Nacht! Sie ist nicht nur ein beeindruckendes Erlebnis, sondern im Schutz der Nacht und der Gemeinschaft öffnen sich Jugendliche und es gibt oft Gespräche, die in ihrer Tiefe nirgendwo anders möglich wären. Statt der Burgruine kann es natürlich auch ein anderer Ort sein, z. B. eine Kirche auf dem Weg.

Und der Heilige Geist? Das Wehen des lebendigen Geistes Gottes kann natürlich keine noch so gute Vorbereitung beeinflussen. Er weht ja bekanntlich, wo er will. Für mich war der Geist immer dort mit dabei, wo sich die Jugendlichen unterwegs aufeinander eingelassen haben, eine Gemeinschaft entstanden ist, wo man Schwäche zeigen konnte, ohne das Gesicht zu verlieren, wo man sich geholfen hat oder Konflikte gelöst hat, wenn man Spaß miteinander hatte und es gelungen ist, die Erlebnisse unterwegs mit den Alltagserfahrungen der Jugendlichen zu verbinden. Und wenn man dann beim nächsten Konfi-Treffen spüren konnte, dass die Gruppe eine andere geworden ist, als sie vorher war, dann war da bestimmt Gottes Geist mit am Werk.

FLORIAN GEITH
Landesjugendpfarrer

DAS BAUGERÜST 2-18

GOOD NEWS, BAD NEWS, FAKE NEWS – UND WIE SICH DIE KOMMUNIKATION VERÄNDERT

Wie informieren sich Jugendliche? Die JIM-Studie 2017 hat dies bei 12- bis 19-Jährigen untersucht. Vorgestellt wird das Ganze in der neuen Ausgabe 2-18 der Zeitschrift das baugerüst zum Thema "good news, bad news, fake news - und wie sich die Kommunikation verändert". Dabei steht die Kommunikation doch Kopf. Dies behauptet zumindest Johanna Haberer in ihrem Beitrag "Zwischen Heilsversprechen und Untergangsszenarien". Hilfe, wer hat mein Passwort? Annika Gramoll und Michael Grunewald antworten mit sieben Thesen für das "Aufwachsen in der Medienwelt". Nicht nur für Kinder und Jugendliche. Michael Bader blickt hinter die Fake news (Ich mache mir die Welt widewidewie sie mir gefällt) und

Björn Schneider setzt sich mit Hate-Speech im digitalen Raum auseinander. Steffen Jung wendet sich der Frage zu, wie eigentlich Gott kommuniziert und das Gespräch mit Prof. Benno Hafener dreht sich um die Debatte, in welcher Gesellschaft wir eigentlich leben wollen. Weitere Themen: u.a. Klicktivismus oder digitales Engagement, wie die evangelische Jugend kommuniziert, Gewaltfreie Kommunikation sowie interreligiöse und interkulturelle Kommunikation. Ach ja, Alexa kommt zu Wort, diese allwissende Sprachassistentin. Lassen Sie sich überraschen.

Das Heft kann bestellt werden unter:
baugeruest@ejb.de oder www.baugeruest.ejb.de



„BEI GEFAHR FÜR DIE DEMOKRATIE? MEHR DEMOKRATIE!“

111. VOLLVERSAMMLUNG DES LANDESJUGENDRINGES RHEINLAND-PFALZ E. V.
IN GUNTERSBLUM AM 21. APRIL 2018

Auf eine Krise der Demokratie kann die Antwort nur sein: Mehr Demokratie! Dies haben die über 65 Vertreterinnen und Vertreter der Mitgliedsverbände des Landesjugendringes Rheinland-Pfalz in ihrem Leitantrag bei der 111. Vollversammlung einstimmig beschlossen.

Der diesjährige Leitantrag knüpfte an den Antrag „Demokratie gewinnt“ der letztjährigen Vollversammlung an – da das Thema allen Beteiligten nach wie vor unter den Nägeln brennt. Das Positionspapier macht deutlich, dass die Jugendverbände in Rheinland-Pfalz einen wichtigen Beitrag zum demokratischen Miteinander leisten und sich weiterhin aktiv für mehr Demokratie einsetzen werden. Es wird darin bekräftigt, dass Kinder und Jugendliche die Möglichkeit haben, aktiv und selbstbestimmt mitzugestalten, mitzubestimmen, Verantwortung zu übernehmen, sich selbst zu organisieren und Demokratie zu lernen und zu üben, für denkende, mündige, gemeinschaftsfähige Menschen. Der vollständige Beschluss ist abrufbar unter:

<https://www.ljr-rlp.de/userdata/msData/ljrrlp/data/SimpleMedia/media/thefile/Demokratiebildung.pdf>



Als neuer stellvertretender Vorsitzender des Landesjugendringes wurde Sascha Zink (s. Bild) vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend gewählt und komplettiert damit den Vorstand, der aus den Vorsitzenden Leonie Hein (Jugend des Deutschen Gewerkschaftsbundes) und Volker Steinberg (Evangelische Jugend der Pfalz) und der stellvertretenden Vorsitzenden Meike Kurtz (zurzeit ohne Verband) besteht.

VOLKER STEINBERG
Referent für Jugendpolitik
Landesjugendpfarramt

MITARBEITER*INNENFORUM 2018

9. – 11. NOVEMBER IM MARTIN-BUTZER-HAUS

Auch der Sprecher*innen (SK) der Evangelischen Jugend der Pfalz bleibt am Thema Demokratiebildung dran. Der SK steckt mitten in den Vorbereitungen zu einem Planspiel zur parlamentarischen Demokratie, das zum Teil im Landtag RLP stattfinden wird. Das klingt nicht nur spannend – das ist es auch.

Weitere Infos kommen mit einer gesonderten Einladung.
TERMIN schon mal vormerken!

CHECK DOCH MAL IN EINEM JAHR DURCH DIE BIBEL!

BIBEL-LESEPROJEKT DES STADTJUGENDPFARRAMTS KAISERSLAUTERN

Als Robert, unser Stadtjugendpfarrer, Ende 2017 die Idee hatte, eine Bibellesegruppe zu etablieren, rechnete ich mit wenig Interesse. Ich wurde von „unseren“ Jugendlichen aber eines Besseren belehrt.

Es meldeten sich direkt fünf Jugendliche, die Bock hatten mithilfe „Der Jahres-Bibelleseplan chronologisch“ ab 01.01.2018 jeden Tag in der Bibel zu lesen und so innerhalb von 365 Tagen das gesamte Buch chronologisch zu durchkämmen. Bei unserer Mitarbeiterausbildung im Februar mit dem Thema Theologie entschlossen sich nochmal sechs weitere Jugendliche in den Plan einzusteigen und das bereits Verpasste nachzuholen. Als Alternative bot Robert eine weniger langfristige und zeitaufwendige Möglichkeit an, die Bibel zu erforschen. Das Buch E 100 leitet dazu an, 100 wichtige Bibelstellen zu lesen und mit ergänzenden Texten so einen roten Faden durch die Bibel zu ziehen. Hierfür konnten sich zwei Jugendliche begeistern. Die beteiligten Jugendlichen sind zwischen 14 und 20 Jahren alt.

In regelmäßigen Abständen treffen sich die beiden Gruppen und tauschen sich über das Gelesene und damit einhergehende Fragen und Beobachtungen aus. Wenn Dinge unverständlich sind, die Jugendlichen bewegen oder aufregen, landen solche Dinge auch gerne mit Screenshot und kritischen Kommentaren in den entsprechenden WhatsApp Gruppen. Dort werden sie zunächst von anderen kommentiert und ergänzt oder untermauert und über kurz oder lang bezieht der Experte Robert Stellung dazu und klärt auf. Die Jugendlichen stellten recht schnell fest, dass die Bibel sich oft an der einen Stelle widerspricht und an der anderen wiederholt und es stellenweise nur um das Sichern von Fakten zu Abstammungen und die Festlegung von Gesetzen und Besitztümern geht. Gott präsentiert sich mal als Wüterich, der die Menschheit ausrotten will und mal als

herzallerliebster, nachsichtiger Vater, der den Menschen vergibt. Das sorgt natürlich für Gesprächsstoff und man könnte sagen, dass es eine gewisse Unberechenbarkeit vermittelt, aber vielleicht macht es nur deutlich, wie wenig wir mit unseren irdischen Sinnen und Maßen dieses Wesen Gott(es) erfassen können. Aber auch die Jugendlichen, die sich nicht sicher sind, ob es Gott gibt, lernen durch das Lesen viel aus der damaligen Zeit und erlangen so Verständnis für das ihnen zunächst Fremde. Wenn Hiob zahlreiche Seiten lang nur rumjammert, ihm jeder das Gleiche sagt und es am Ende dahingestellt bleibt, was man damit anfängt, dann ist das zunächst irritierend. Trotzdem erfahren die Jugendlichen, dass damals einfach anders und mit vielen Wiederholungen erzählt wurde, um dem Leser etwas einzubläuen und sie fangen an, darüber zu rätseln, was die Geschichte ihnen sagen will.

Unterm Strich lässt sich festhalten, dass die Jugendlichen mit großen Engagement und Durchhaltevermögen den Plan verfolgen und sich unermüdlich mit den Texten auseinandersetzen. Auch durch die, je nach Übersetzung, stellenweise schwierigen Texte beißen sie sich durch und überstehen Phasen, in denen sie an einem Tag durch drei Bücher blättern müssen und dabei zweimal fast genau das Gleiche lesen. Bis jetzt bewegen wir uns ausschließlich im Alten Testament.

Ich bin gespannt, wie es sowohl in der Bibel, aber auch in der Lesegruppe weitergeht und bin beeindruckt von dem Drive, der sich entwickelt hat.

KIRA BAUER
Jugendreferentin
Stadtjugendpfarramt Kaiserslautern





DIE EVANGELISCHE JUGEND NEUSTADT

DIE ARBEIT DER EVANGELISCHEN JUGENDZENTRALE

DER KIRCHENBEZIRK NEUSTADT

Der Kirchenbezirk Neustadt besteht aus 18 Kirchengemeinden und ca. 44.000 Gemeindemitgliedern. Der Dekan des Kirchenbezirks ist Armin Jung und Dekanatsjugendpfarrer Oliver Beckmann.

DIE JUGENDZENTRALE NEUSTADT

Die Evangelische Jugendzentrale Neustadt feierte 2012 ihr 10-jähriges Bestehen. Momentan arbeiten Elmar Schrader als Jugendreferent und Beate Fehr als Verwaltungsfachkraft in der Jugendzentrale. Die zweite Stelle ist seit dem Weggang von Roland Braune vakant.

Das Haus der Jugendzentrale befindet sich in der Kirchstraße 40 in Neustadt neben der „Alten-Winzinger-Kirche“ (kurz AWK) und die Innenstadt ist fast um die Ecke, so dass Jugendliche die Jugendzentrale gut mit dem Bus oder zu Fuß erreichen können.

Das Haus gehört der Martin-Luther-Kirchengemeinde, neben der Jugendzentrale befindet sich dort auch das Gemeindebüro. Mit diesem sind auch die Bürozeiten abgestimmt, so ist das Haus fast jeden Tag von 8,30 – 16 Uhr besetzt.

ANGEBOTE DER JUGENDZENTRALE

Die Angebote der Jugendzentrale sind vielfältig. Ein Schwerpunkt der Arbeit bildet der jährlich stattfindende (seit 1998) Grundkurs. Dieser unterteilt sich jedes Jahr in 4 Wochenenden à 3 Tage und ist aufgeteilt in einen Schnupperkurs und die „Grundkurse 1–3“.

An den Wochenenden bekommen die „Neuen“ das Rüstzeug für ihre ehrenamtliche Arbeit. Inhalte sind u. a. rechtliche Grundlagen, Erste Hilfe Kurs, Spielpädagogik, Gruppenphasen, wie greife ich eine biblische Geschichte auf und setze diese kreativ um, Andachten, usw.

So müssen z. B. die Teilnehmer eine eigene Andacht selbst entwickeln und diese vor der Grundkurs-Gruppe halten. Abschluss der Grundkurswochenenden bildet der tolle Werkstatt-Gottesdienst mit Dekanatsjugendpfarrer Oliver Beckmann.

FÜR UNSERE EHRENAMTLICHEN MACHEN WIR VIEL!!!

Denn ohne Sie würde gar nichts laufen: So engagieren sich ca. 30 – 50 ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in

der Jugendzentrale. Einmal im Jahr findet für die Ehrenamtlichen eine Mitarbeitendenfreizeit oder ein Mitarbeitendenausflug statt. So haben wir zum Beispiel 2016 ein Wochenende in Erfurt, Wittenberg auf den Spuren von Luther verbracht.

In diesem Jahr werden wir ein Wochenende in Freiburg verbringen und den Europapark in Rust besuchen. Zum Jahresabschluss lädt die Jugendzentrale immer zur Weihnachtsfeier in einem anderen Gemeindehaus ein. Bei der letzten Weihnachtsfeier kamen über 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammen.

Im Herbst sowie im Frühling treffen wir uns einmal im Monat zu einem **PIZZASTAMMTISCH FÜR MITARBEITER UND MITARBEITERINNEN**. Wir treffen uns in einer Pizzeria um zu quatschen, neue Ideen zu entwickeln oder einfach gemeinsam Pizza zu essen. Zu diesem Treffen kommen immer bis zu 15 „Mitesser“.

TEAMER*INNEN GESPRÄCHS-GRUPPEN

sind einmal im Monat in der Jugendzentrale. Dort wird gemeinsam erzählt, ge-

lacht, gekocht oder verschiedene Ausflüge unternommen. Bei dieser Gelegenheit ist auch Zeit für intensivere Gespräche. Einladungen sind alle Teamer und Teamerinnen zwischen 13 und 17 Jahren. Es dürfen auch gerne ehemalige Konfirmanden und Konfirmandinnen kommen.

KONFIRMANDENARBEIT

Der Jugendreferent Elmar Schrader ist bei einigen Konfirmandengruppen in verschiedenen Abständen dabei. So gestaltet er zum Beispiel auf Konfirmandenfreizeiten bunte Spieleabende oder ist bei Konfirmandentagen in den Kirchengemeinden dabei. Seit ca. 4 Jahren ist er auch bei der Konfirmandengruppe „Kirchengemeinde im Gäu“ mit im Team. Zu den Aufgaben des Teams gehört: Die Organisation von Elternabenden bis zur Konfirmation selbst, zwei Freizeiten und ein Vorstellungsgottesdienst.

Bei Vakanzen in einer Kirchengemeinde übernimmt Elmar Schrader den Konfirmandenunterricht und führt die Konfirmanden und Konfirmandinnen zur Einsegnung. Seit 1998 findet immer im Frühjahr der Dekanatskonficup in der Sporthalle Lambrecht statt. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden des DSK (Malte Mattern) und Erklärungen zum Turnier, hält unser Dekan Armin Jung eine kurze Andacht. Der Sieger dieses Turniers qualifiziert sich für den Landeskonficup in Kaiserslautern.

Unser Dekanats-Konfi-Tag findet einmal im Jahr in Speyer statt. Zwischen 120 und 200 Konfirmandinnen und Konfirmanden fahren jedes Jahr im September nach Speyer und erleben und durchlaufen verschiedene Stationen. So besuchen Sie u. a. die Gedächtniskirche, das Judenbad, das historische Museum und das Altpörtel. Dazwischen besteht noch die Möglichkeit, die Innenstadt von Speyer unsicher zu machen.



FERIENSPIELE IN DEN SOMMERFERIEN

In den Ferien finden meistens unsere Ferienspiele in den unterschiedlichsten Formen statt. So geht es eine Woche (in Zusammenarbeit mit der MLK) ins Gemeindezentrum „Branchweilerhof“. Dort waren wir z. B. als Piraten unterwegs, wandelten auf den Spuren von Rittern, Wikingern und Indianern.

Die 2. Woche sind wir meistens „Unterwegs mit Ziel“. Wir besuchen unter anderem Museen, wie das Dynamikum, Parks, zum Beispiel den Luisenpark oder Kurpfalzpark. An anderen Tagen verbringen unsere Zeit in Schwimmbädern oder dem Zoo. Die Ferienmaßnahmen werden in Zusammenarbeit mit der Stadt Neustadt durchgeführt und durch die großflächige Werbung haben wir bei jeder Maßnahme zwischen 40 und 50 Kinder.

KINDERKINO

Der Hit unserer Arbeit ist das Kinderkino, welches von September bis April in 11 verschiedenen Kirchengemeinden stattfindet. Ein pädagogisch wertvoller Film wird über einen Zeitraum von drei Wochen in ver-

schiedenen Gemeindehäusern gezeigt. Neben einer Begrüßung und Werbung für die eigene „Gemeinde“ gibt es einen kleinen inhaltlichen Input und in der Pause dürfen sich die Kinder zwischen 6 und 12 Jahren über Popcorn und Tee freuen.

KINDERFREIZEITEN

Jedes Jahr im Spätsommer führt die Jugendzentrale eine Kinderfreizeit mit einer Kirchengemeinde über ein Wochenende durch. Das Programm wird immer dem entsprechenden Thema angepasst. Im Jahr 2017 war das Motto: „Man sieht nur mit dem Herzen gut.“

Workshops, Bunte Abende, Gottesdienste usw. stehen auf dem Programm. Jedes Jahr nehmen zwischen 20 und 40 Kinder im Alter von 7 – 12 Jahren an dieser Freizeit teil.

Das Arbeitsfeld FREIZEITEN FÜR JUGENDLICHE

war ein paar Jahre auf Eis gelegt. Dieses Jahr wollten wir wieder mit der Freizeitarbeit starten. So geht es mit einer kleinen Gruppe von 15 Jugendlichen (im Alter zwischen 14 und 17 Jahren)





auf eine Kanufreizeit nach Schweden. Schauen wir mal, wie sich dieser Arbeitsschwerpunkt weiter entwickeln wird.

STUDIENFAHRTEN

Seit 2010 führt die Jugendzentrale Studienfahrten durch. In den Herbstferien geht es für eine Woche in eine „Großstadt“. Morgens findet mit den Teilnehmer und Teilnehmerinnen ein gemeinsames Programm (bspw. Sehenswürdigkeiten anschauen) statt, danach haben die Teilnehmenden Freizeit und gegen späten Nachmittag wird wieder etwas gemeinsam unternommen. Der Tag endet dann mit einer Andacht. Bei den Studienfahrten waren immer um die 20 Jugendliche dabei.

So waren wir:
2010 in Berlin | 2011 in Rom | 2012 in Paris | 2013 in München | 2014 in Berlin | 2015 in Rom | 2016 in Hamburg | 2017 in Paris

GREMIENARBEIT

Im Dekanatsmitarbeiterforum haben wir 2017 wieder einen neuen Dekanatssprecherkreis gewählt. Sieben Ehrenamtliche (im Alter zwischen 14 und 40 Jahren) bilden zwei Jahre diesen „Vorstand“. Am Anfang fahren wir gemeinsam auf eine Klausurtagung und haben dabei folgenden Rhythmus entwickelt:

Im ersten „Amts-Jahr“ fahren wir zusammen in eine Jugendherberge und verbringen dort ein Wochenende. So waren wir schon in Homburg, Saarbrücken, Mainz, Bad Bergzabern, Trier oder auch in Köln. Im darauffolgenden Jahr übernachteten wir in der Jugendzentrale (von Freitag auf

Samstag). An dieser Klausurtagung werden Veranstaltungen vorbereitet, wie die Jubiläumsfeier 10 Jahre Jugendzentrale oder Fußballturnier die Geschäftsordnung wird geändert oder Ämter verteilt.

Die Arbeit im DSK wird strukturiert, indem die Arbeit für die Amtszeit geplant wird und indem ein 1. Vorsitzender, ein 2. Vorsitzender, Schriftführer und Stellvertreter gewählt werden. Die Menschen im DSK sind mit Eifer dabei und es tut gut so ein Gremium zu haben.

Der Jugendreferent Elmar Schrader ist im Jugendhilfeausschuss der Stadt Neustadt vertreten, ist 1. Vorsitzender im Stadtjugendring Neustadt e.V., Mitglied im Pfarrkonvent, berufenes Mitglied in der Bezirkssynode und arbeitet im erweiterten Bezirkskirchenrat bei Visitationen von Kirchengemeinden mit.

Der Kreis der hauptberuflichen Gemeinmediakoninnen und -diakone trifft sich ca. alle 6 bis 8 Wochen in der Jugendzentrale, um über die Arbeit im Dekanat und besonders in der Kinder- und Jugendarbeit zu diskutieren.

JUGENDGOTTESDIENSTE

In der Jugendzentrale gibt es ein „kleines Team“ von Mitarbeitern, die Jugendgottesdienste vorbereiten und durchführen. So gestaltet das Team immer am 23. Dezember einen Jugendgottesdienst in der Alten Winzinger Kirche. Die hauseigene Band „Gardenshoes“ spielt immer an diesem Event und auch bei weiteren Jugendgottesdiensten.



KIRCHENTAGE

Seit 1994 organisiert die Jugendzentrale Fahrten zum Evangelischen Kirchentag. Zwischen 50 und 150 Personen fahren bei den Fahrten zum Kirchentag mit.

Bei der letzten Fahrt waren der jüngste Teilnehmer 3 Jahre und der älteste 78 Jahre alt. Die Jugendzentrale organisiert immer die Busfahrt und die Unterkünfte im Hotel, Jugendherbergen, Privatunterkünfte oder Gemeinschaftsquartieren. Mittlerweile fährt die Jugendzentrale auf den Kirchentag mit den Dekanaten Germersheim, Landau und Bad Bergzabern. Elmar Schrader ist auch im Landesausschuss Kirchentag Pfalz.

ELMAR SCHRADER
Jugendreferent
Ev. Jugendzentrale Neustadt

WAS GLAUBST DU DENN?

2. JUGENDTAG DER RELIGIONEN IN DER JUGENDKIRCHE LUDWIGSHAFEN

Wie? – Jugendliche diskutieren über die Bedeutung von Religion in ihrem Leben und in unserer Gesellschaft?

Wie? – Muslimische Jugendliche mit christlichen (und vielleicht auch jüdischen) und atheistischen?

Und was? – Nicht nur mit ihren „very best friends“, sondern mit Schülerinnen und Schülern von Gymnasium, Berufsschule und Gesamtschule zusammen?

Klingt utopisch?

Nein, denn genau so war es beim 2. Jugendtag der Religionen in der Ludwigshafener Jugendkirche am 3. Mai 2018.

Was wollten wir damit?

Das Miteinander verschiedener Religionsgruppen in unserer Gesellschaft ist nach wie vor ein brisantes Thema unserer Zeit. War es im November 2015 noch selbstverständlich, interreligiöse Friedensgebete oder Gedenkfeiern für Terroropfer zu veranstalten, wird die Debatte jetzt von Antisemitismus und Islamophobie geprägt. Anstatt sich aufeinander zuzubewegen wird gerade dies immer schwieriger. Das zeigt sich auch in mancher Schulkasse; Jugendliche erleben dies täglich, aber Vorurteile lauern überall. Man weiß nicht genau Bescheid, übernimmt vorgefertigte Meinungen und hat kaum Gelegenheit, ein paar Fragen loszuwerden.

Mit dem Jugendtag der Religionen wollen wir genau dafür Gelegenheit bieten: mehr Kenntnisse über die eigene und über fremde Religionen vermitteln und Vorurteile abbauen, Verständnis wecken und zum Nachdenken darüber anregen, wie wir friedlich zusammenleben können. Die derzeit spürbare Islamophobie und spürbarer Antisemitismus – auch unter jungen Menschen – veranlasst uns dazu, uns aktiv um ein vorurteilsfreies Miteinander der Religionen zu bemühen, Wissenslücken zu schließen, radikal-fundamentalistische Strömungen kritisch zu hinterfragen und mit Jugendlichen darüber ins Gespräch zu kommen.

Was haben wir gemacht?

Repräsentantinnen und Repräsentanten von sechs Ludwigshafener Religionsgemeinschaften (es gab einen griechisch-orthodoxen, mennonitischen, alevitischen, evangelischen, katholischen und sunnitischen Workshop) haben am Vormittag

ihre jeweilige Religion bzw. Konfession in Workshops vorgestellt und den Schülerinnen und Schülern Rede und Antwort gestanden. Hier konnten vor allem Wissenslücken geschlossen und Fragen gestellt werden. Besonders spannend wurden im zweiten Teil des Tages dann die Diskussionen im „World-Religions-Café“, wo nach der Worldcafé-Methode an Tischen über Fragen des Umgangs miteinander, der Bedeutung von Religion(en) und der friedlichen Ko-Existenz in unserer Stadt und Gesellschaft gesprochen wurde. Einen Teil der Ergebnisse ist auf diesen Seiten zu lesen.

Um auch kulturelle Aspekte zum Tragen kommen zu lassen, gab es zum Ende des Tages ein Multikulti-Buffer der Alevitischen Gemeinde Mannheim/Ludwigshafen und mit Musik aus verschiedenen Kulturen von WORLDMUSIC-CAFE, einer Band bestehend aus afghanischen, syrischen und deutschen Musikerinnen und Musikern.



Zum Schluss, um noch einmal unseren Wunsch eines friedlichen Miteinanders aller Religionen zu betonen, war es uns gelungen, Vertreterinnen und Vertreter der Aleviten, der Evangelischen und Katholischen Kirche, der Sunniten, der Juden und der Mennoniten zu gewinnen, die den Teilnehmenden einen Segen in ihrer Sprache und auf Deutsch mitgaben – ein ganz besonderer Moment, der im Gedächtnis blieb.



Wer war beteiligt?

Nach einem gelungenen Auftakt im Oktober 2016 waren in diesem Jahr zum zweiten Mal ca. 100 Jugendliche aus verschiedenen Schulen Ludwigshafens (Integrierte Gesamtschulen Edigheim und Ernst-Bloch Oggersheim, Berufsbildende Schule Technik 2, Geschwister-Scholl-Gymnasium) zu diesem außergewöhnlichen Studien- und Erlebnis-

tag in die Prot. Jugendkirche Ludwigshafen eingeladen. Vorbereitet wurde er von evangelischen, islamischen und alevitischen Religionslehrerinnen und -lehrer, der katholischen Jugendzentrale und dem Prot. Stadtjugendpfarramt Ludwigshafen sowie Mitgliedern aus dem Forum der Religionen, die die Vorstellung der jeweiligen Religion bzw. Konfession übernahmen.

Der Jugendtag der Religionen wurde 2016 als innovatives Projekt der Evangelischen Kirche der Pfalz ausgezeichnet und wird über die Mittel dieses Preises finanziert und unterstützt.

ANDREA TAVERNIER
Jugendreferentin
Stadtjugendpfarramt Ludwigshafen

O-TÖNE VON TEILNEHMENDEN DER WORKSHOPS

WIE WICHTIG IST (KONFESSIONELL GETRENNTER) RELIGIONSUNTERRICHT?

- Ethikunterricht zusammen ist viel besser, habibil Informationsaustausch mit anderen Schülern, Abbau von Vorurteilen, man lernt etwas über mehrere Religionen, Gemeinsam, um Wissen weiterzugeben und Zusammenhalt zu stärken, Respekt, Toleranz, Gemeinschaft, Philosophieren lernen, eigene Meinung bilden, Für Miteinander und Verständnis, man bekommt zusammen mehr mit, Religion ist Grundwissen, Religion ist wichtig, weil sie zum Alltag gehört, Konfessionslose sollten die Chance haben, sich ein Bild zu machen, Der RU sollte gemeinsam sein, damit man auch die Meinungen der anderen hören kann.
- Man sollte es jedem selbst überlassen, ob er hingehen will, aber es sollte angeboten werden.
- Jeder sollte in seiner Religion unterrichtet werden, über andere in Sozialkunde.
- RU ist nicht wichtig.
- Ethik-U ist sinnvoller, weil man viel mehr lernt.



WELCHE THEMEN IN DER WELT SOLLTEN ALLE RELIGIONEN GEMEINSAM ANPACKEN?

Gemeinschaft, Frieden, Sterbehilfe, Handel, Grundrechte von Mensch und Tier, Teilen, Schönheitsoperationen, Massentierhaltung, Umgang mit Lebewesen, Vorurteile, Rassismus, Nächstenliebe, Abtreibung, „gemischtreligiöse“ Eheschließung, Aufklärung über Bräuche, Dialog, Kulturelle Vielfalt, Seelsorge/Hilfe, Hunger, Werte, Todesstrafe, Homosexualität, Grundversorgung, Armut, Respekt, Bildung, Schule, im RU auch die anderen Religionen unterrichten, Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau

MÖCHTE ICH FÜR MEINEN GLAUBEN KÄMPFEN? WAS BEDEUTET, RADIKAL ZU SEIN / ZU WERDEN?

- Radikal wird man, wenn man unzufrieden ist, Radikal bedeutet Gewalt.
- Radikal bedeutet, wenn man sich nicht beeinflussen lässt, plötzliche Veränderung.
- Radikalismus entgegenwirken, andere akzeptieren.
- Hier in Deutschland wird es keinen Religionskrieg geben.
- Ich würde für meinen Glauben nicht kämpfen.
- Wir sind in 2018, wir können niemanden gegen seine Überzeugung zwingen.
- Im Notfall würde ich für meine Religion verzichten.
- IS sind keine richtigen Muslime.



WAS HALTET IHR VON EINEM GEMEINSAMEN FEIERTAG ALLER ABRAHAMITISCHEN RELIGIONEN?

- Ein Fest, wo alle zusammen feiern.
- Friedensgebet, Tag des Friedens.
- Imam, Pfarrer und Rabbi müssen Gemeinsamkeiten vermitteln.
- Feiertag mit großem Festessen aller Religionen.
- Tag der Religionen!
- Nicht zu Hause sitzen – zusammenkommen!
- Ja, jeden Montag!
- Junge Leute sind offener, sie müssten ihre Eltern mitbringen, damit die offener werden!
- Tag des Glaubens.
- Gemeinsam mit der Freundin aus einer anderen Religion feiern.
- Tag zum Beten.
- Wegen Konfliktthemen ein eher nicht so religiöser Feiertag.
- Tag der Religionsfreiheit!
- Feiertag für Nichtreligiöse

SCHREIBT MIR MEINE RELIGION VOR, MIT WEM ICH BEFREUNDET SEIN DARF?

- Die Menschen sollten nicht so darauf achten, Mensch ist Mensch. Liebe kann zwei Religionen vereinen.
- Alle sollten untereinander heiraten dürfen ohne zu konvertieren.
- Der Mann ist sozusagen der „Stamm“, deswegen wollen viele nicht riskieren, dass die Tochter jemanden aus einer anderen Religion heiratet, da sie denken, dass sie durch die Religion verloren geht.
- Es liegt an einem selbst, nicht an der Religion.
- Der Fehler liegt bei den Menschen, weil sie andere Religionen nicht wirklich kennen und dann Angst davor haben.
- Nicht die Religion bestimmt die Freunde, sondern man selbst.
- Es wird nirgends festgehalten. Ich selbst würde es mir nicht verbieten lassen.
- Personen schreiben Dinge im Namen der Religion vor (du darfst das nicht, weil Gott es nicht will).

WÄRE EINE WELT OHNE RELIGION FRIEDLICHER?

- Nein, Streit gäbe es auch sonst.
- Religion gibt Orientierung.
- Religion macht die Welt menschlicher.
- Man wird immer einen neuen Grund haben, um Krieg zu beginnen.
- Menschen missbrauchen die Religion für egoistische Interessen.
- Man sollte nicht die Medien über das Bild einer Religion entscheiden lassen!
- Religion als Vorwand zum Beginn von Streit.

NEUES AUS DER BIBLIOTHEK

Die vorgestellten Materialien können in der Bibliothek Landesjugendpfarramt kostenlos ausgeliehen werden.
E-Mail: schoen@evangelische-jugend-pfalz.de | Tel. 0631 3642-013.

Angriffe auf Synagogen und jüdische Mitbürger machen vermehrt Schlagzeilen. Der zunehmende Antisemitismus ist ein aktuelles gesellschaftliches Problem mit dem auch die Jugendarbeit konfrontiert wird. Vor diesem Hintergrund ist die Aufrechterhaltung einer Erinnerungskultur für die nachfolgenden Generationen wichtig. Gedenkstätten für die Opfer der nationalsozialistischen Verbrechen sind daher unverzichtbare Lernorte für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit. Eva Schön.



DVD 51

TYPISCH JUDE!

43 Min. + 52 Min. Bonusmaterial. Eine Dokumentation über den aktuellen Antisemitismus. Medienprojekt Wuppertal e.V. Wuppertal: 2014.

Antisemitismus und Vorbehalte gegen Juden sind in der deutschen Gesellschaft nach wie vor weit verbreitet. Unter Schülern wird das Wort „Jude“ vielerorts als Schimpfwort benutzt. Der Film beinhaltet folgende Schwerpunkte:

- Jugendliche beschreiben ihr Selbstverständnis als Juden und ihre erlebten Diskriminierungen.
- Nichtjüdische Berufsschüler/innen sprechen über Juden und Antisemitismus.
- Straßeninterviews verdeutlichen Stereotype, die mit Juden verbunden werden.
- Dokumentation von Reaktionen zum Brandanschlag auf die Wuppertaler Synagoge 2014.

Der Film kann kapitelweise bearbeitet werden.

Das Bonusmaterial enthält ein Interview mit einer Holocaust-Überlebenden sowie ein Dialog zwischen palästinensischen und jüdischen Jugendlichen.

Geeignet für die Sekundarstufe II.

DVD 015

„...KEIN WALD MIT BUCHEN“

45 Min. mit Begleitmaterial. Hrsg. Ev. Kirchenkreis Altenkirchen und Wied u. der Ev. Kirchenkreis Templin-Gransee. BRD: 2002. Produktion u. Vertrieb: Brüning-Film, Detmold

Jugendliche aus Ost und West (Brandenburg und Rheinland-Pfalz) haben 2002 fast 4 Wochen die Geschichte und das Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Buchenwald erkundet.

Das Ergebnis: eine Collage aus 12 Videoclips, die aus ganz unterschiedlichen Perspektiven das „KZ Buchenwald“ in den Blick nehmen. Die Mitwirkenden (im Alter zwischen 14 und 19 Jahren) haben betroffene und desinteressierte Gleichaltrige beobachtet, Mitarbeitende der Gedenkstätte interviewt und die so gewonnenen Wahrnehmungen und Erfahrungen inszeniert. Empathie für das Schicksal verschiedener Opfergruppen, aber auch Reflexionen zur Haltung der Täter wechseln einander ab. Der Film spiegelt den intensiven Prozess einer ganz eigenwilligen und oft experimentellen Annäherung an das wider, was in Buchenwald geschah und seine Schatten bis ins Heute wirft.

KRITISCHE AUSEINANDERSETZUNG MIT ANTISEMITISMUS.

11 Aktivitäten für die schulische und außerschulische politische Jugend- und Erwachsenenbildung. Hrsg. Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn: 2016.

Die Arbeitsmappe der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) bearbeitet in 11 Einheiten die historischen Gegebenheiten des Antisemitismus vom Mittelalter über den Nationalsozialismus bis zu den heutigen modernisierten Formen. Besonders relevant ist dabei die Tatsache, dass Jüdinnen und Juden weltweit für die israelische Regierungspolitik verantwortlich gemacht werden einhergehend mit der Forderung, dem Staat Israel sein Existenzrecht abzuspochen. Unter anderem werden Verschwörungstheorien, der Nahostkonflikt, antisemitische Redewendungen thematisiert, mit dem Ziel, bei den Teilnehmenden einen Prozess der Selbstreflexion anzustoßen. Die notwendigen Arbeitsmaterialien stehen bei der bpb zum Download bereit.

AFTER SUMMER PARTY

Am 25. August 2018 in Bad Dürkheim – Melde Dich an und sei dabei!

Die After Summer Party (ASP) ist der traditionelle Abschluss unserer Freizeitsaison und findet am Samstag, den 25.08.2018 im Martin-Butzer-Haus in Bad Dürkheim statt. Sie ist ein stimmungsvolles Wiedersehensfest mit Deiner Freizeitgruppe und vielen anderen netten Leuten. Bring Deine Freundinnen und Freunde mit und genieß bei einem abwechslungsreichem Programm, Livemusik und leckerem, preisgünstigen Essen das Highlight im Spätsommer. Wir freuen uns auf Dich!

Beginn ab 16 Uhr für Kinder im Alter von 8–12 Jahren | ab 18 Uhr für Jugendliche ab 13 Jahren und junge Erwachsene. Die ASP endet um 22 Uhr.

ANMELDUNGEN NOCH MÖGLICH!

Unter www.bin-auf-freizeit.de/Freizeiten:

- ASP ohne Übernachtung/kostenlos
 - ASP mit Übernachtung und Frühstück/20 Euro
- Die Übernachtungsplätze sind begrenzt.

COLOUR YOUR LIFE

Das ASP-Upgrade. Du willst noch mehr als ASP?

Dann melde Dich doch gleich für das ganze Wochenende an und mach Dein Leben bunter.

Mehr Infos und Anmeldung unter www.bin-auf-freizeit.de/Freizeiten/Colour_your_life

PROGRAMM-HIGHLIGHTS

- Kletterturm
- Mitmachzirkus
- Musik von Small Pint
- Freizeitkino
- Tattoos malen
- Tischkicker
- Selfie-Station
- Frisbee Golf
- Gewinnspiel
- ASP-Café und GUT DRAUF-Cocktailbar
- Wikingerkampf und vieles mehr

UNSER SOMMERMÄRCHEN...

ODER WIE MAUSI WIEDER IHR ZU HAUSE GEFUNDEN HAT.

Sommer im Landesjugendpfarramt. Es ist ruhiger im Büro. An einem Donnerstagmorgen dringen jämmerliche Laute durch die geöffneten Fenster herein. Ist es ein Kind? Eine Katze? Wir machen uns auf die Suche ... Zwischen den Hecken, im angrenzenden Garten zur Musikschule schauen uns, aus dem Gestrüpp, aus einem kleinen Katzengesicht schüchtern zwei große Augen an. Was machen wir nun? Es wird schon irgendwo hingehören und den Weg wieder finden, sagt der eine. Wir behalten es in jedem Fall im Blick, so andere.

Am Wochenende ist Altstadtfest und es beginnt der Aufbau. Viel Lärm und viele Fahrzeuge die umherfahren, keine guten Bedingungen für das Tier. Kaum drehen wir uns um, steht die Katze an der Tür zum Hof und drückt sich die Nase an der Scheibe platt. Wir öffnen die Tür, die Entscheidung ist gefallen. Wir kümmern uns um das Tier. Zuerst gibt es Futter, dann Wasser. Wir informieren das Tierheim. Da sich dort niemand meldet, informieren wir die Tierrettung in Kindsbach*. Die Katze lässt es ruhiger angehen. Sie frisst und säuft und legt sich dann erst mal hin. Sie entspannt

und schläft auf einem Schreibtisch ein. Wir sind sicher, es war die richtige Entscheidung. Sie vertraut uns und schlummert satt und selig vor sich hin. Sie sucht unsere Nähe, sie spürt, ihr passiert hier nichts.

Mittlerweile läuft die Rettungsaktion weiter. Wir verteilen Plakate mit Fotos von ihr und nehmen Kontakt mit der Tierrettung auf. Wir stellen die Infos auf Facebook. Mittlerweile wurde uns von einer ehrenamtlichen Tierschützerin Katzenstreu und eine Transportbox gebracht. Unser Gast inspiziert, nun schon wesentlich fitter, in Schlafpausen die Büroräume. Wir sehen ihr an, ihr gefällt's bei uns. Was tun, wenn es Feierabend wird im Landesjugendpfarramt? Kurz vor Feierabend, die kleine Katze schläft mittlerweile tiefenentspannt auf dem Bürostuhl einer Kollegin, kommt die Tierrettung. Sie stellt mit einem Scanner fest, dass die Katze gechipt** ist. Super, denn dann ist die Chance groß, den Besitzer zu finden. Und tatsächlich, sie heißt Maus, kommt aus Erlenbach und ist ein Jahr alt. Vermisst gemeldet wurde sie vor zwei Wochen. Sie legte ca. 5,6 km zurück.



Wir alle sind glücklich, dass wir sie gehört haben und durch gute Teamarbeit, Ehrenamtliche im Tierschutz und TASSO, dazu beigetragen haben, dass Maus am 5. Juli abends wieder in ihr Zuhause gebracht werden konnte.

Tierrettung/Tierschutzverein Kindsbach e.V.
24-Stunden-Notruf-Nr.: 01748158325
Rettung von Haus- und Wildtieren
E-Mail: info@tierschutzverein-kindsbach.de

Die Tierschutzorganisation TASSO

*Bei Fundtieren ruft man i. d. R. zuerst die Feuerwehr. Sie hat einen Scanner und kann feststellen, ob das Tier gechipt ist. Ist das der Fall kommt es zum Besitzer/zur Besitzerin. Ist das nicht der Fall, wird es zum Tierarzt gebracht und danach ins Tierheim oder in eine Pflegestelle.

**Ein spezieller Mikrochip wird dem Tier durch den Tierarzt unter die Haut implantiert. Der Chip enthält die wesentlichen Informationen zum Tier und verrät, wer der Besitzer/die Besitzerin ist.

KALENDER



24.08. –
26.08.2018

Colour your life
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim

25.08.2018

After Summer Party
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim

25.08. –
14.09.2018

Kletterkirche in der Kleinen Kirche
Unionsplatz, Kaiserslautern

31.08. –
02.09.2018

Sprecher*innenkreis 3
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim

07.09. –
09.09.2018

Festwochenende Unionsjubiläum
Kaiserslautern

08.09.2018

Demokratischer Marktplatz
Programm der Evangelischen Jugend Pfalz
zum Unionsjubiläum
Unionskirche, Kaiserslautern

15.09.2018

Ev. Landesjugendvertretung
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim

09.11. –
11.11.2018

Mitarbeiter*innenforum
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim

13./14.11.2018

Zentrale Fachtagung
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim

01.12.2018

Ev. Landesjugendvertretung
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim

19.01.2019

Neujahrsempfang
Evangelische Jugend der Pfalz
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim

29. – 30.01.2019

Martin-Butzer-Haus-Tagung
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim